Die Passion

unseres Herrn

und

Heilandes Jesu Christi

in acht Andachten

mit

acht Stahlstichen nach Hans Holbein.

„Lieber mag das Stückchen sichtbare Kirche bei uns untergehen, als das Andenken an Jesu Marter, das Denkmal seines Todes, verlöschen."

Zinzendorf.

Carlsruhe und St. Petersburg 1851.

Bei Johann Velten.

Vorbemerkung.

Die nachstehenden Passionsandachten sind eigentlich durch den Wunsch des Herrn Verlegers entstanden, etwas zur Ehre Gottes und zum Heil seiner Mitmenschen zu thun. Er ließ deshalb das schöne Holbein'sche Leiden Christi stechen, und an die holbein'schen Bilder schließen sich die Andachten an. Was nun diese Andachten betrifft, so hat der Verfasser bei denselben neben dem nächstliegenden Zweck, den Tod des Herrn zu verkündigen, auch den im Auge gehabt, der Aufrichtung des Hausgottesdienstes zu Hülfe zu kommen. Viele Familien hätten gern einen Hausgottesdienst, finden sich aber doch nicht recht befriedigt, wenn der Hausvater jeden Tag eben nur etwas vorliest. Will nun eine Familie einmal diese Andachten zu ihrer häuslichen Erbauung benutzen, so ist es gut, wenn nicht nur der Vater ein Buch vor sich hat, sondern wenn auch die Kinder und die andern Hausgenossen nachlesen können. Dann soll, um die erste Andacht als Beispiel zu nehmen, der Vater sagen: „Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt!" und alle sollen antworten: „Erbarm' dich unser. Amen." — Nun kommt ein Choral. Ich glaube, wenn man es nur probirt und die in vielen Familien etwas groß gewordene Schüchternheit in Beziehung auf den häuslichen Gesang überwindet, wird man in den

meisten Familien einen ziemlichen Choralgesang zu Stande bringen. Es versteht sich, daß man statt der in den Andachten stehenden Choräle auch andere, deren Melodien etwa bekannter sind, hineinsetzen kann. Wenn man aber in einem Hause nicht singen kann, so kann etwa eines der Kinder den Vers lesen. — Den nun folgenden Bibeltext kann der Vater lesen, oder auch ein anderes Mitglied der Hausgemeine. Die Betrachtung über den Bibeltext liest dann der Vater. Wird es zu lang, so kann man die Betrachtung auch auslassen. Will der Vater dann statt des in der Andacht stehenden Gebetes ein Gebet aus dem Herzen sprechen, so ist dieß ja um so besser.

So, denke ich, wird man sich schnell in diese Andachten hineinfinden. Ja, es wird vielen Hausvätern ganz leicht werden, nun nicht nur mehr Passionsandachten, sondern auch Andachten für alle Sonntage, ja für alle Tage selber zu machen. Möchten das recht viele thun, und dadurch ein mehr lebendiger und anregender Hausgottesdienst unter uns aufkommen.

In Beziehung auf den Inhalt der Betrachtungen wird Jeder, der die Schriften des seligen Grafen Zinzendorf kennt, alsogleich bemerken, daß der Verfasser alles, was etwa gut ist, aus diesen geschöpft hat, wie er denn überhaupt alles Gute, was er etwa hat, der Brüdergemeine verdankt.

Erste Andacht.

Das Leiden in Gethsemane.



Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt,

Alle: Erbarm' dich unser! Amen.

Mel. Christus, der uns selig macht.



Und Jesus kam mit ihnen zu einem Hof, der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern: „Setzet euch hier, bis daß ich dorthin gehe und bete." Und nahm zu sich Petrum und die zween Söhne Zebedäi und fieng an zu trauern und zu zagen. Da sprach

Jesus zu ihnen: „Meine Seele ist betrübet bis in den Tod. Bleibet hier und wachet mit mir.“ Und gieng hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht, betete und sprach: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir. Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es ward aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt,

Alle: „Erbarm dich unser.“

Was hat den Heiland so geängstet? Seine Stunde war gekommen, aber das war auch ihre Stunde, die Stunde der Feinde und die Macht der Finsterniß. Der Kampf, den Jesus in Gethsemane kämpfte, war nur einmal zu kämpfen. Keiner nach ihm hat etwas Aehnliches erfahren. Er hat mit der ganzen Hölle gerungen. Die heilige Schrift läßt uns hier in furchtbare Tiefen hineinblicken. Wir lassen uns auf keine neugierigen Untersuchungen ein und auf keine menschlichen Erklärungen. Aber wir lassen uns auch von der göttlichen Erklärung nicht wegtreiben. Gottes Wort sagt uns, daß er für die Sünder gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, daß er unsere Schmerzen trug, daß die Strafe auf ihm lag, und wir durch seine Wunden geheilet werden.

Der Sündenfall ist eine Geschichte, die wir einander nicht erst beweisen dürfen, denn wir tragen davon die Wahrheit an uns. Es sieht sie ein Nachbar am andern, eben so sehr als jeder den Tod an seinen eigenen Gliedern gewahr wird. Es

ist das eine ausgemachte Sache, daß wir Alle verdorbene Geschöpfe sind, und uns einander nichts vorzuwerfen haben. Seit jenem großen Gründonnerstag und Charfreitag ist nicht mehr das Gesetz Mosis, sondern des Heilandes Passion der immerwährende Bußtext. Aus ihr beweise man, daß alle Welt vor Gott schuldig ist, denn hier sehen wir ja, daß die Sünde durch nichts gesühnt und getilgt werden konnte, als durch Jesu Passion. Da liegen nun alle Menschen als Sünder bei einander, als arme Creaturen, für die ohne Heiland kein Retter ist. Hier liegen der Schächer und Stephanus, Henoch und Magdalena, Heilige und Unheilige durcheinander, sowohl was lebendig gen Himmel gefahren ist, als aus wem sieben Teufel ausgefahren sind.

Ueber die Seelenstimmung des Heilandes in Gethsemane kann man eigentlich keine Worte machen. Aber das wissen wir: Kein Gesetz, keine Drohung, ja die Hölle selbst nicht, kann einen in solchen Schrecken setzen, wie das:

„Ach, meine Sünden haben dich geschlagen!
Ich, ach Herr Jesu, habe das verschuldet,
Was du erduldet!“

Das ist der stärkste Schlag, den ein Herz erfahren kann. Vor der Hölle kann man wohl erschrecken, aber das verliert sich bald wieder. Wenn man aber aus Jesu Passion Gottes Zorn und Gerechtigkeit kennen und fühlen lernt, so hat man genug, um auf immer zerknirscht zu sein. „Sein Schweiß ward wie Blutstropfen; die fielen auf die Erde,“ das ist's, was uns ewig beugt.

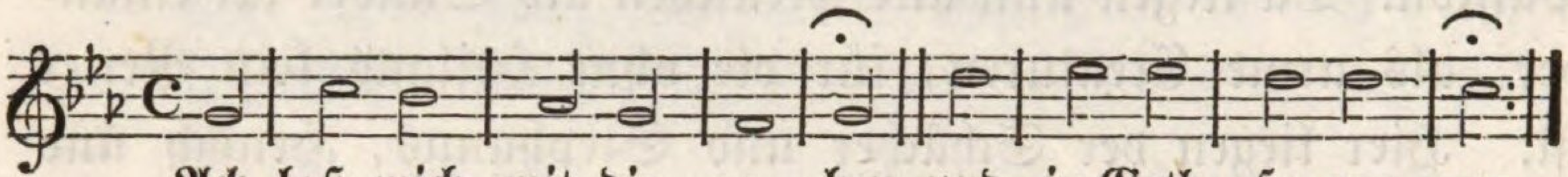
Laßt uns beten:

O Herr und Heiland Jesu Christe, du hast für uns mit dem Tode gerungen und mit dem, der des Todes

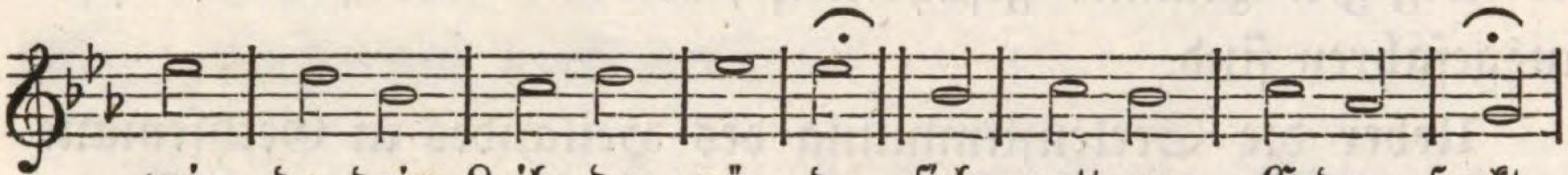
Gewalt hat. Du hast für uns blutigen Schweiß geschwitzt. Herr, erlöse uns von unsern Sünden und schaff' in uns ein reines Herz!

Alle: Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber Herre Gott! Amen.

Mel. (Ach Herr, mich armen Sünder.)
O Haupt, voll Blut und Wunden.



Ach laß mich mit dir ge = hen und in Geth = se = ma = ne
Dich zitternd trauern se = hen für mich voll Angst und Weh;



wie da dein Leib, der mü = de, sich matt zur Erde senkt,



und wie sich, mir zum Friede, dein Schweiß mit Blut vermengt.

Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: „Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach."

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt,

Alle: Gieb uns deinen Frieden.

Nicht mit Jesu wachen können — das ist ein großer Vorwurf für ein Herz, das ihn doch lieb hat. Das ist die

Schwachheit unsrer von der Sünde verderbten Natur. So weit hat es der Heiland mit seinen Jüngern gebracht, daß sie wohl gerne wollten, aber sie können nicht. Dieses Nichtkönnen kommt einestheils aus der Unlust, anderntheils aus dem Unvermögen des Fleisches. Das letztere, das Unvermögen, bleibt auch im Christenthum und wird nicht von uns weggenommen, so lange wir im Leibe wallen. Das Unvermögen macht einem wohl auch manche schmerzliche Stunde, aber dabei tröstet der Herr seine Kinder auch reichlich und läßt sie erfahren, daß seine Kraft in den Schwachen mächtig ist. Auch gilt das:

„Der Schultern Vermögen bedenket er,
Nichts aufzuerlegen, was all zu schwer."

Der Herr fordert von den Seinen nichts Unmögliches. Wenn er etwas fordert, so hat er ihnen das Vermögen und den Glauben dazu schon gegeben, ehe sie daran gedacht haben, so daß sie sich wundern, wie sie zu dem Vermögen kommen. Aber wenn zum Unvermögen die Unlust hinzukommt, oder gar sich hinter demselben versteckt, dann ist es nicht mehr Schwachheit, sondern Untreue. Darnach müssen Kinder Gottes sich prüfen. Wer treu ist, der spricht bei nichts, was der Herr von ihm fordert: „Das kann ich nicht." Sondern wenn auch die allerunangenehmsten und verdrießlichsten Sachen vorkommen, damit man seinem Herrn dienen und seinen Brüdern nützen kann, so muß das Herz gleich dabei sein und Ja sagen.

In Gethsemane nun hat der Heiland von seinen Jüngern verlangt, daß sie wachen und beten sollten. Dieß hat er ihnen als Mittel angegeben, den Anfechtungen oder Versuchungen zu entgehen, oder wenigstens sich aus denselben,

wenn sie doch kommen, herauszuhelfen. Was er nun den Jüngern gesagt hat, das hat er allen gesagt: „Wachet!" Freilich kann und wird auch bei aller Wachsamkeit, das heißt bei aller Aufmerksamkeit auf die Umstände, in denen man sich befindet, auf sein eignes Herz, auf die um uns herumstehenden Sünden und auf das in uns liegende Verderben, immer noch Manches vorkommen, was nicht vorkommen sollte. Aber darauf müssen wir sehen, daß unser Herz nicht ganz von Ihm abkommt, daß Er uns nicht gleichgültig wird. So viel man schläft ist man unselig. So viel man wachen kann ist man selig. Aus dem Wachen wird das Beten, denn wenn man wacht, so sieht man, daß man Ihn immer nöthig hat. Sobald man eine Gefahr sieht, so begegnet man ihr, und man kann ihr nicht besser begegnen, als wenn man seine Seele dem treuen Schöpfer befiehlt.

Laßt uns beten:

Herr unser Heiland, Jesu Christe! Verzeihe uns um deines heiligen Verdienstes willen all' unsere Untreuen. Deren sind mehr, als wir zählen können. Verzeih' uns all' unsere Trägheit und Gleichgültigkeit, rett' uns von der Schwachheit unsres Fleisches, und behüte uns, daß wir nicht in Sicherheit gerathen, und dann unterliegen in der Stunde der Versuchung. Durch deine Gnade haben wir wohl das Wollen, aber das Vollbringen finden wir nicht, weil wir dich noch so wenig lieben, und so oft dich in deiner Leidensgestalt aus den Augen verlieren. Herr Jesu, entzünde du unser kaltes Herz mit deiner Liebe, damit die Liebe der Welt und die Eigenliebe in uns getödtet werde. Gieb uns einen Sinn,

der dir gern alles zum Opfer bringt, und nichts lieberes weiß, als zu dir wachen, zu dir beten. Und dann hilf uns auch, wenn wir den Kelch des Leidens trinken müssen. Dann gib uns ein gehorsames Herz, und stärke uns in jedem Kampf.

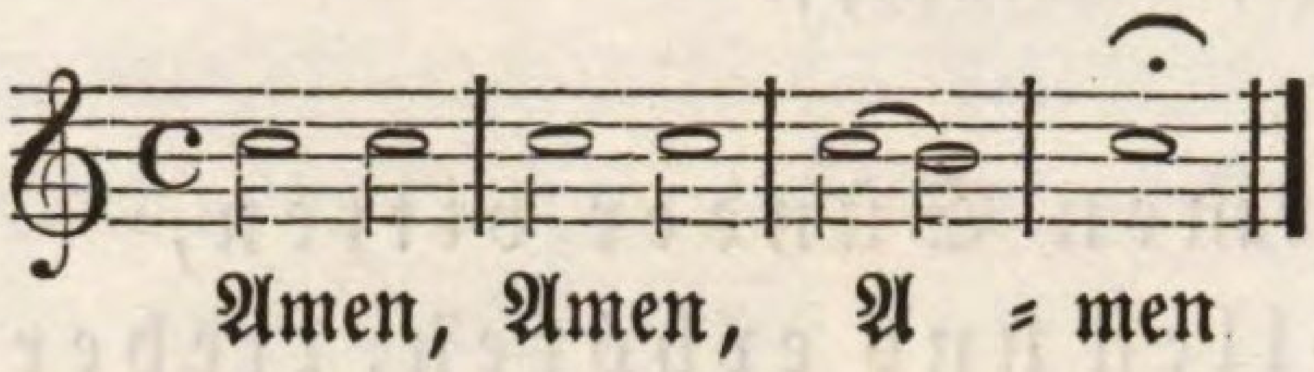
Alle: Wir armen Sünder bitten,
Du wollest uns erhören, lieber Herre Gott!
Amen.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.



Alle: Unser Vater in dem Himmel,
Dein Name werde geheiliget,
Dein Reich komme,
Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden,
Unser täglich Brod gib uns heute,
Und vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir unsern Schuldigern vergeben,

Und führe uns nicht in Versuchung,
Sondern erlöse uns von dem Uebel.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.



Zweite Andacht.

Der Verrath.



Der Verrath.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt!

Alle: Erbarm' dich unser! Amen.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.
(Glück zu Kreuz, von ganzem Herzen.)



Da gieng hin der Zwölfen Einer, mit Namen Judas Ischariot, zu den Hohenpriestern und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge, und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriethe.

Wie war es denn möglich, daß einer der Zwölfe den Heiland verrathen wollte? Wollte er etwa Böses thun, damit Gutes herauskomme? Wollte er den Heiland zwingen, wie etliche gesagt haben, mit der Aufrichtung eines weltlichen Reiches Ernst zu machen?

Wollte er eine Antwort erzwingen auf die Frage: „Wie lange hältst du unsre Seelen auf? Bist du Christus, so sage es uns frei heraus? Davon weiß die heilige Schrift nichts; sie sagt etwas ganz Anderes. Lucas schreibt: „Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischariot, der da war aus der Zahl der Zwölfe.“ Und Johannes sagt: „Nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth in's Herz gegeben, daß er ihn verriethe . . “; und weiter: „Und Jesus tauchte den Bissen ein und gab ihn Juda Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.“ — Niemand wird sagen, es sei also nur ein Unglück für den Judas gewesen, daß gerade er der Verräther wurde, so wie es ein Unglück ist, wenn ein Mensch leiblich krank wird. Keiner geräth wie Judas in die Gewalt des Feindes ohne eigene Verschuldung. Diese Verschuldung kann verschiedener Art sein. Gewöhnlich ist es Untreue und damit zusammenhängende Unaufrichtigkeit. Darum heißt es:

Laß dir nichts am Herzen kleben,
Fleuch vor dem verborgnen Bann.

Das ist auch uns gesagt, denn auch uns droht Gefahr, wenn wir nicht treu sind mit dem, was uns vertraut ist.

Noch eins ist anzumerken. Es tritt hier eine satanische Kraft in die Geschichte des Herrn hinein. Sie scheint sein Schicksal zu entscheiden. Gottes Wille war es nicht, daß Judas den Herrn verrathen sollte, und doch war alles, auch dieses, von Gott zuvor versehen.

Darum sagen die Evangelisten so oft, auch bei dem Verrath des Judas: „das geschah; auf daß die Schrift erfüllet würde.“ Es kann doch nichts Gottes Plan zerstören. Alle müssen ihn zu erfüllen helfen. Die den Herrn lieb haben, thun es mit Freuden, die Bösen gezwungen, ja oft wider ihr Wissen und wider ihren Willen.

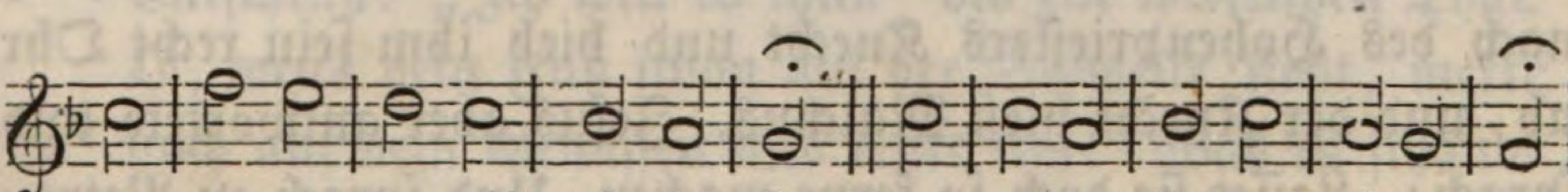
Laßt uns beten:

Herr Jesu Christe, der du gekommen bist, die Werke des Teufels zu zerstören, und zu erlösen Alle die gebunden sind, mache dich auf, dein Werk zu vollführen. Behüte uns vor allen Anläufen des Bösewichts und gib, daß unser Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Alle: Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber Herr und Gott. Amen.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.
(Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt'.)





Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt!
Alle: Gib uns deinen Frieden!

Und alsbald, da Jesus noch redete, siehe, da kam herzu Judas der Zwölfen Einer, und mit ihm eine große Schaar mit Schwertern und mit Stangen, mit Fackeln und Lampen, von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volks. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's. Judas aber, der ihn verrieth, stand auch dabei. Als nun Jesus zu ihnen sprach: „Ich bin's", wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermals: Wen suchet ihr? Sie sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß ich es sei. Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllt würde, welches er sagte: Ich habe derer keinen verloren, die du mir gegeben hast. — Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet. Und alsobald trat er zu Jesu und sprach: Gegrüßet seist du Rabbi, und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu und legten die Hände an ihn und griffen ihn. Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwert d'rein schlagen? Und siehe, einer aus ihnen, die mit Jesu waren und dabei standen, Simon Petrus, hatte ein Schwert und zog es aus und reckte die Hand aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm sein recht Ohr ab, und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete und sprach: „Lasset sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwert in die Scheide. Denn wer das Schwert nimmt, der soll durch das Schwert umkommen. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Oder

meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir noch jetzt zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also gehen. — Und er rührete sein Ohr an und heilete ihn. Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Aeltesten, die über ihn gekommen waren: Ihr seid als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen ausgegangen. Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dieß ist eure Stunde und die Macht der Finsterniß. — Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.



Wir müssen noch einmal von Judas reden. Er hatte sich vorgenommen, den Heiland zu verrathen, und führte es aus. Es ist immer noch ein großer Schritt von dem Entschluß: „Ich will es thun" bis zur wirklichen That. O, wenn dein Fuß schon auf der Schwelle steht, merke noch auf dein Gewissen und kehre um! Was ist schändlicher als Verrath? Und wie oft ist seit jener Nacht in Gethsemane das Wort wieder erfüllt worden: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen. Wir haben es selber schon oft genug bezeugt. Der Verrath ist eine

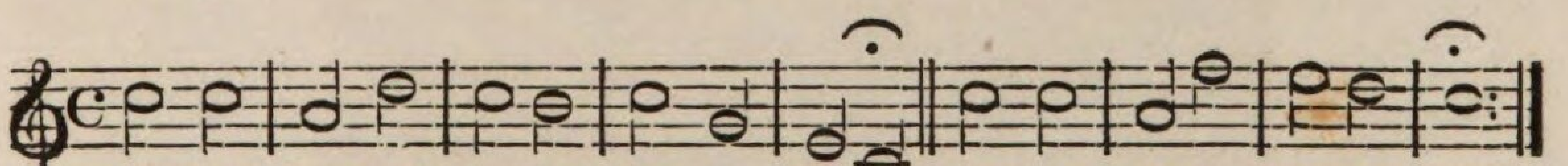
von den Sünden, welchen fast immer die Strafe auf dem Fuß nachfolgt. Wir wissen das Ende des Judas. Wir haben das Ende schon manches Verräthers gesehen. — Weiter wollen wir vom Petrus reden. Er schlägt mit dem Schwerte drein. Jesus aber weist ihn zurecht. Wenn ich noch jetzt, sagt er, da ich schon so tief im Leiden bin, und schon meinen Bußkampf ausgestanden, wenn ich noch wollte ausscheiden und sagen: „Es ist genug", so stünden mir alle Engel bereit. Die könnten leicht Jerusalem um ein vierzig Jahre eher umkehren und die Pharisäer und Schriftgelehrten sollte meine Erde wohl verschlingen. Aber ich will anders. Es soll an der Kette meiner Leiden nicht ein Glied fehlen; es soll alles erfüllt werden, was im Buche von mir geschrieben steht. Ich will alles erfüllen.

Das sollen sich Jesu Jünger heutiges Tages auch merken. Es thut selten gut, mit dem Schwerte d'rein zu schlagen, weder um den Herrn noch um sich selbst zu vertheidigen. Der Heiland weiß die Seinen viel besser zu beschützen. „Suchet ihr mich, so lasset diese gehen." Der Gefangene befiehlt den Bewaffneten, und sie thun, was er befiehlt. Das hat der Heiland seitdem noch unzähligemale gesagt: „Lasset diese gehen." Dadurch hat er sein Kirchlein gerettet. Ein bewährter Diener des Herrn hat gesagt: Wenn man bedenkt, daß der Heiland die Seinen niemals stecken läßt, obgleich wir ihn seit achtzehnhundert Jahren unzähligemale stecken gelassen, so schämt man sich wirklich des ganzen menschlichen Geschlechtes, ja des besten Theiles desselben, der Seelen, die wahrhaftig seine sind, und wundert sich über seine unendliche Geduld und unbegreifliche Gnade gegen ihre Schwachheit und Gebrechen.

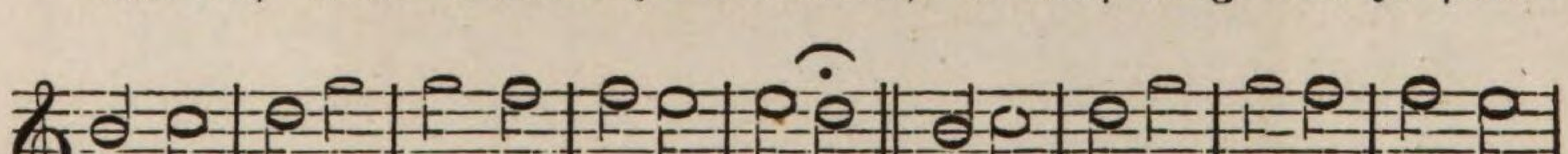
Lasset uns beten:

Allmächtiger Heiland, wahrer Mensch und Gott! Du hast wohl das ewige Licht deiner Gottheit so in deiner Menschheit verborgen, daß die Finsterniß mit Lampen und Fackeln kam, dich zu suchen. Aber wir sehen doch deine Herrlichkeit in der Liebe zu den Deinen, da du dein Wort bewährt hast: Niemand soll sie aus meiner Hand reißen. Deß trösten wir uns. Wir sehen auch, wie die Gottlosen vor dir sind wie Spreu, die der Wind verweht, und wir uns nicht zu fürchten haben, wenn wir nur dich bei uns haben. Wir wollen auch vor dir niedersinken, aber nicht von Furcht zerschmettert, sondern von deiner Lieb' und Treue hingenommen, und wollen alles, was uns fehlt und uns kränkt, dir sagen und in rechter Zuversicht auf deine Hülfe hoffen. Herr Jesu, herrsche über deine Feinde, lege sie zum Schemel deiner Füße. Reinige uns durch und durch, damit du auch über uns herrschen und deinen Namen an uns verherrlichen könnest. Amen.

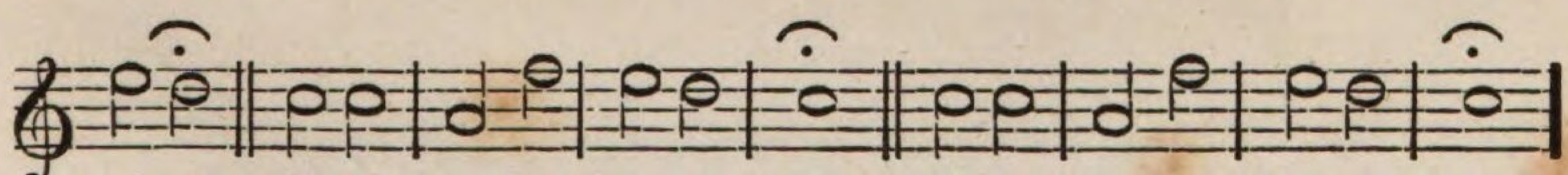
Mel. Marter Christi, wer kann dein vergessen.
(Herr und Aelt'ster deiner Kreuzgemeinde).



Die wir uns allhier bei=sammen finden, schlagen unsre Hände ein,
uns auf deine Marter zu verbinden, dir auf ewig treu zu sein.



Und zum Zeichen, daß dieß Lobge=töne deinem Herzen ange=nehm und



schöne, sage Amen und zu=gleich: Friede, Friede sei mit euch!

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns. Amen.

Dritte Andacht.

Der Herr im Gerichte.

4

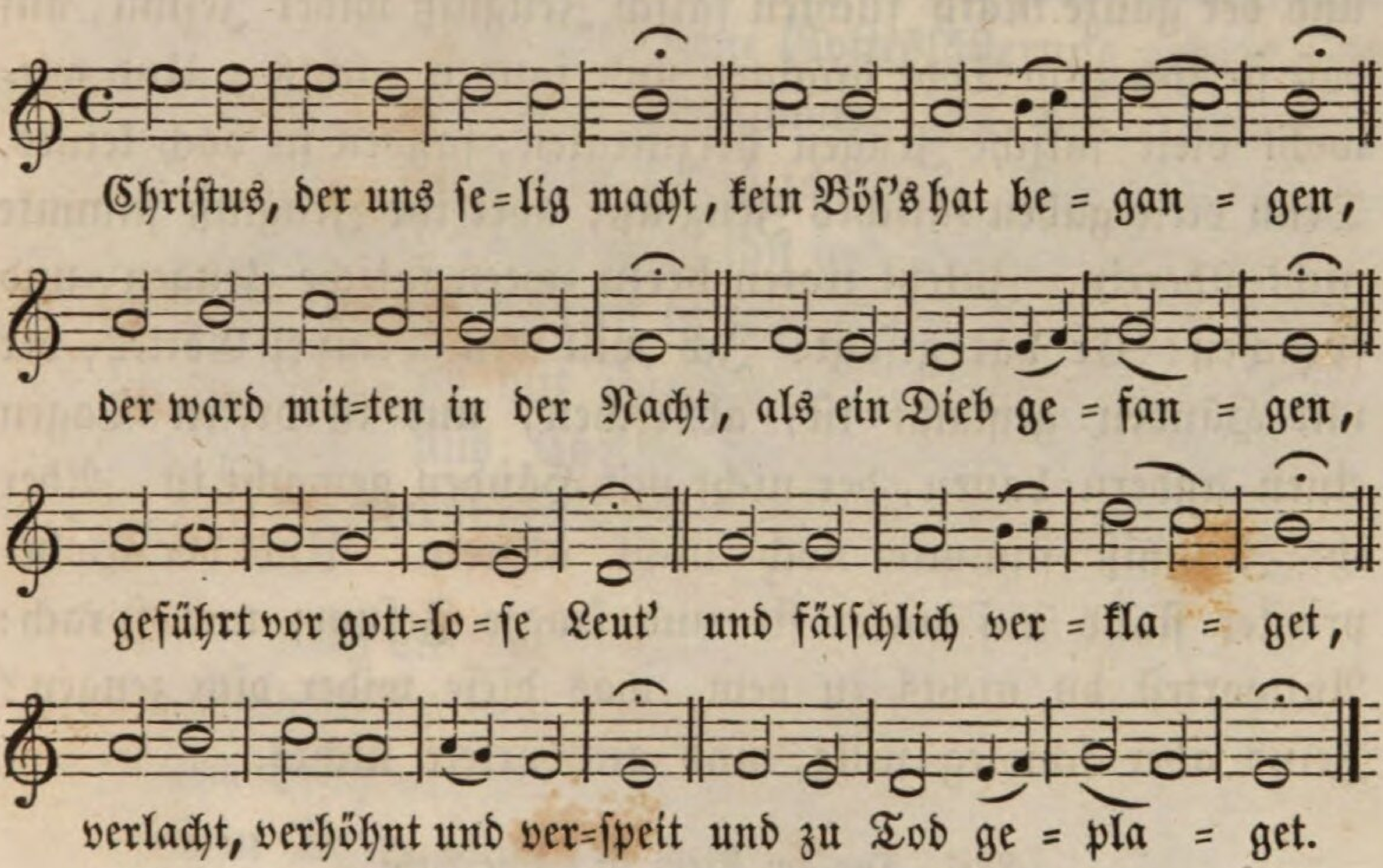


Der Herr im Gerichte.

Herr der du im Gerichte standest, und einst den Welt=kreis richten wirst.

Alle: Sei uns gnädig am Tage des Gerichts. Amen.

Mel. Christus, der uns selig macht.



Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener der Juden, die Jesum gegriffen hatten, nahmen ihn und banden ihn, und führeten ihn auf's erste zu Hannas, der war Kaiphas Schwäher, welcher des Jahres Hohepriester war. Und Hannas sandte ihn gebunden zu Kaiphas. Der Hohepriester aber fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus

antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehrt in der Schule und im Tempel, da alle Juden zusammenkommen und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, dieselbigen wissen es, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Solltest du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei. Habe ich aber recht geredet, was schlägest du mich? Die Hohenpriester aber und Aeltesten und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, auf daß sie ihn zum Tode brächten und fanden nichts. Und wiewohl viele falsche Zeugen herzutraten, fanden sie doch keines. Denn viele gaben falsches Zeugniß, aber ihr Zeugniß stimmte nicht überein. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen, und sprachen: Er hat gesagt: Ich will den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Aber ihr Zeugniß stimmte noch nicht überein. Und der Hohepriester stand auf unter sie und fragte Jesum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts.

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe.
(2. Hälfte.)



Herr, lehr' auch uns schweigen zur rechten Zeit.
Alle: Und reden, wenn du es haben willst! Amen.

Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest ob du seist Christus der Sohn Gottes des Hochgelobten? Jesus sprach zu ihm: Du sagst es, ich bin es! Doch ich sage euch: Von nun an wird es geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschensohn sitzen zur rechten Hand der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert. Was bedürfen wir weiter Zeugniß? Ihr habt seine Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Sie aber verdammten ihn Alle, antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig! Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn und schlugen ihn und fingen an, etliche ihn zu verspeien in sein Angesicht und zu verdecken sein Angesicht und mit Fäusten zu schlagen, und zu ihm zu sagen: Weissage uns, Christe, wer ist es, der dich schlug? Und viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn.

Daß die Juden den Heiland unter dem Schein der Gesetzlichkeit zum Tode bringen wollten, zeigt uns recht den Trotz und die Verzagtheit des menschlichen Herzens. Den Trotz, weil sie unter die Wahrheit, welche ihnen in dem Herrn persönlich entgegentrat, sich nicht beugen wollten. Die Verzagtheit, weil sie nicht den Muth hatten, offen wider ihn aufzutreten und offen zu sagen, was sie wider ihn hatten. O wie oft, wie oft schon ist göttliches und menschliches Recht gemißbraucht worden, um Rache und Tücke dadurch zu vollführen. Wehe denen, die ungerechtes Gericht richten!

Wenn der Heiland nicht wahrhaftiger Gott war, so hatte der Hohepriester ganz Recht ihn der Gotteslästerung zu zeihen. Entweder ist Jesus wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, oder er ist der bedauernswertheste Schwärmer, der je auf Erden gelebt hat.

Die Knechte schlugen ihn in's Angesicht und verspeieten ihn. Als sie mit Stangen und Spießen zu ihm kamen, that er sonst nichts, als daß er sagte: Ich bin's. Da fielen sie zu Boden. Nachher schlugen sie ihn in's Angesicht und gaben ihm Backenstreiche. Es war jetzt ihre Stunde gekommen, und er wollte leiden. Aber obgleich die Knechte ihn schlugen, so zitterten doch die Teufel vor ihm. Die Kinder Gottes haben in allen Leiden überschwängliche Gnade und Kraft. Der Teufel scheint zwar auch große Gewalt zu haben, aber in der That fürchtet er sich vor ihnen.

Darnach verspotteten sie noch sein Prophetenamt. Sie hatten sein Angesicht verbunden und sprachen: Weissage uns, wer ist's, der dich schlug? Da rettete er wieder seine Ehre nicht. Er schwieg. Es war nicht Zeit zu weissagen und sein Prophetenamt zu brauchen. Die unzeitigen Triebe, seine Gaben und Aemter überall sehen zu lassen, taugen nichts. Es ist eine Weisheit des Heilandes, daß die besten und wichtigsten Gaben verborgen bleiben; zu der Zeit, wann sie nöthig sind, genossen, dann aber wieder vergessen werden, damit man nicht in eine Bespiegelung derselben komme.

Wir wissen übrigens, wer ihn geschlagen hat. Ach, unsre Sünden haben ihn geschlagen! Die Knechte waren

nur die Hände, wir sind die Urheber. Das ist das größte Fundament der Heiligung. Es ist einem so: Wie sollte ich das thun, was meinen Heiland geschlagen hat? Er ist ja für uns, an unsrer Statt, uns zu Liebe geschlagen worden. Der Herr mache uns völlig, und gebe uns seinen Sinn unverrückt. Geht's nicht anders, als in Leiden, wir sind's zufrieden und nehmen's mit. Kommen Leiden — wir wissen ja, er hat die Schmach geliebt, und wir sollen uns auch wappnen mit demselbigen Sinn, und können gewiß sein, daß uns nichts zu viel wird.

Wir leiden es gern,
Ach möcht' es gefallen dem leidenden Herrn.

Lasset uns beten:

Herr unser Heiland, hochgelobter Gottessohn, Deine Schmach ist unsre Ehre, deine Verspottung ist unser Ruhm. Laß uns für immer verzichten auf alle eitle Ehre, und behüte uns, daß wir auch nicht die geringste Widrigkeit gegen die fassen, die uns um deines Namens willen schmähen. Führe nur dein Werk hinaus, und mache deinen Namen herrlich in allen Landen, mag auch unser Name vor der Welt vergessen sein. Amen.

Mel. Jesu, meines Lebens Leben.



Du, ach du hast ausge=stan=den Lä=ster=reden, Spott u. Hohn,
Speichel, Schläge Strick u. Banden, du ge=rechter Got=tes=sohn,





Es standen aber die Knechte und Diener und zündeten ein Kohlfeuer an mitten im Pallast, denn es war kalt, und setzten sich und wärmten sich. Petrus aber saß draußen im Pallast bei den Knechten und wärmte sich am Feuer, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. Da kam des Hohenpriesters Mägde eine, die Thürhüterin und sprach: Und du warst auch mit dem Jesu aus Galiläa. Er leugnete aber vor ihnen Allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagest. Als er aber zur Thüre hinausging, sahe ihn eine andere, und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Und er leugnete abermals und schwur dazu: Ich kenne den Menschen nicht. Und über eine kleine Weile traten hinzu die da standen und sprachen zu Petro: Wahrlich, du bist auch einer von denen. Deine Sprache verräth dich. Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da hob er an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Und alsobald krähete der Hahn. Und der Herr wandte sich um, und sahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus gieng hinaus und weinete bitterlich.

Da der Heiland aus seinem Bußkampf kam, da sein Blut den Boden bethaut und die Sünde der Welt begraben hatte, machte ihm einer seiner Jünger den Schmerz, ihn nicht nur zu verleugnen, sondern sich auf eine entsetzliche Weise zu verschwören, in seiner Gegenwart, vor seinen Ohren. Wie das endlich vorbei war, und die dem armen Menschen zugedachte Versuchung den letzten Grad ihrer Höhe erreicht hatte, so daß der Herr wieder nach seinem Herzen handeln konnte, so vergab er ihm seine Schuld, sahe ihn an und gab ihm mit einem Blick gleichsam zu verstehen: „Hab' ich's nicht gesagt? Ist mein Wort nicht eingetroffen?“ Petrus verstand es so gut, daß er gleich zerschmolz und zerrann, gewiß mit so viel Liebe als Scham, und hinaus ging und sich recht ausweinte. Wenn wir daran denken, wie oft wir den Heiland in Wort und That eben so verleugnet haben, wie Petrus, so werden wir gar keine harten Worte für Petrus mehr haben, sondern nur wünschen, daß wir nach einem solchen Sündenfall in dieselbe Gemüthsstimmung kommen möchten, wie er. Als der Herr den Adam rief, und ihn ansehen wollte, verkroch er sich. Petrus aber war der Erste, der nach der Auferstehung seinem Herrn entgegenlief und dachte: Ach, wenn ich ihn nur fände. Furcht war nicht in der Liebe.

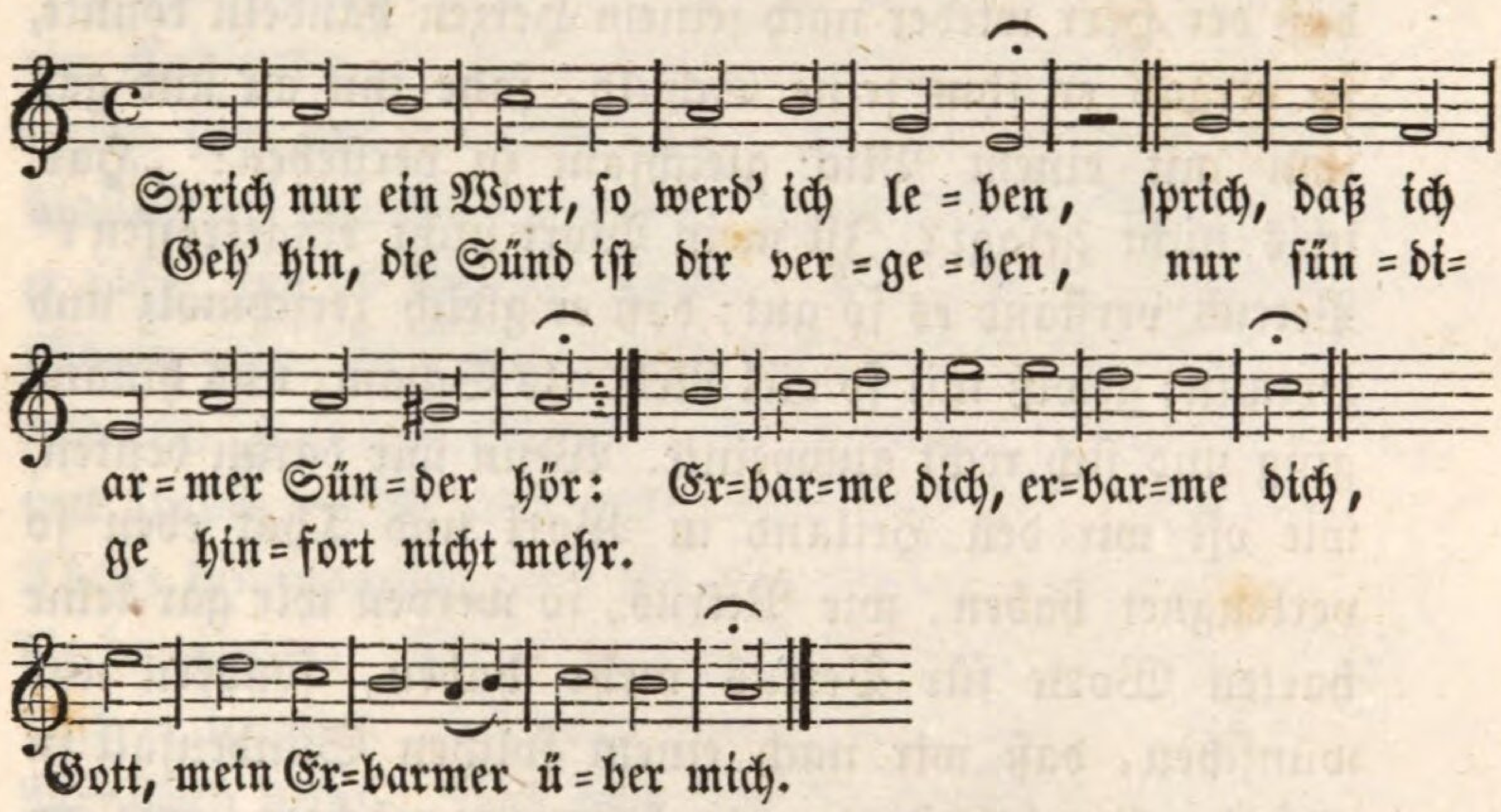
Laßt uns beten:

Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe! Erhalte meine Seele darin, daß ich dich lieb habe! Siehe auch uns an, und drücke dein Bild so tief in unser Herz hinein, daß wir in deine Aehnlichkeit je mehr und mehr verklärt werden. Laß

uns, Herr Jesu, dein Sterben allzeit an unserm Leibe tragen, bis es Zeit sein wird, daß auch dein Leben an uns sich offenbare. Leite uns mit deinen Augen, und wenn unsre Augen im Tode brechen, so blicke du uns an zum ewigen Frieden.

Alle: **Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber Herr und Gott! Amen.**

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

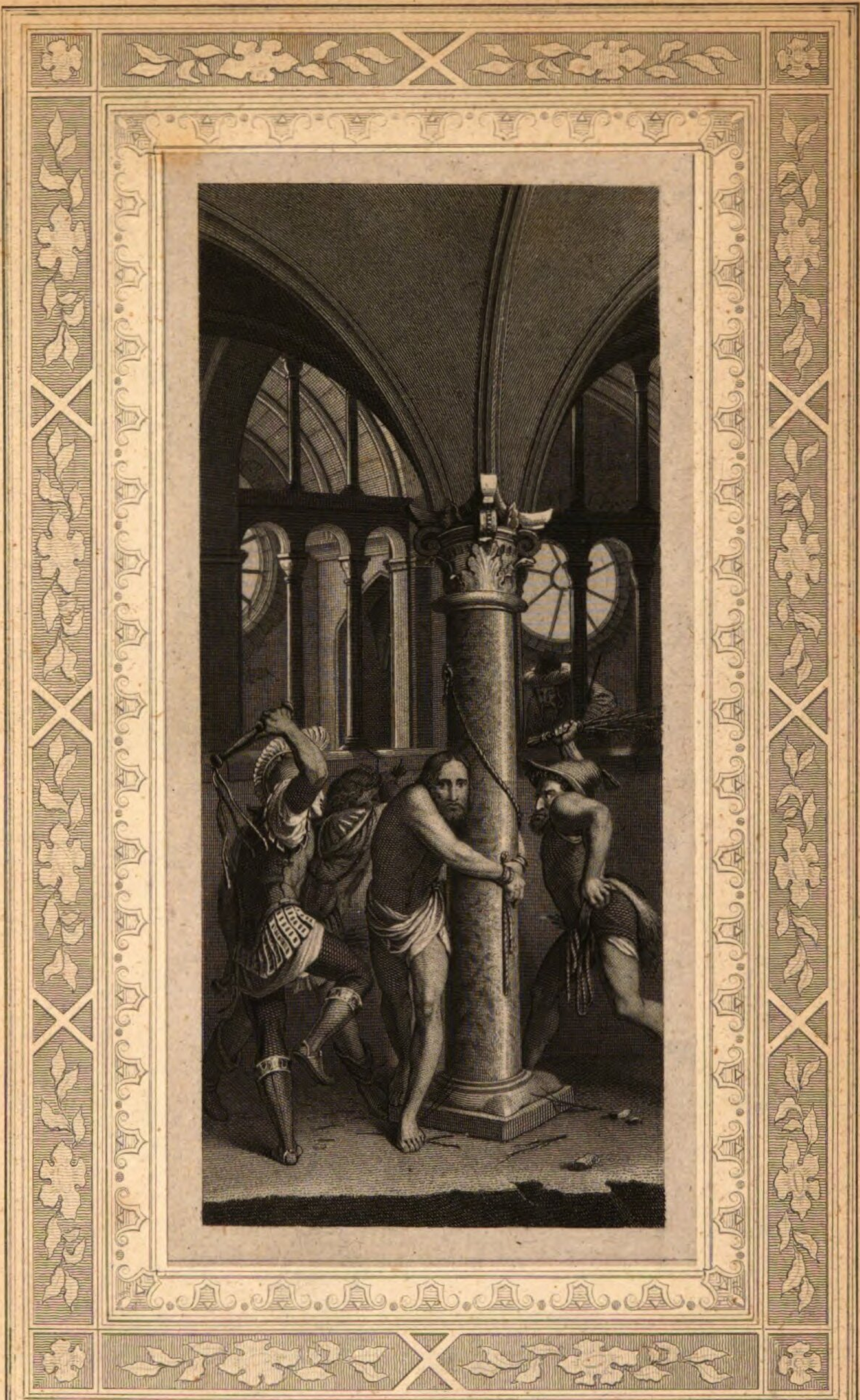


Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinnen in Christo Jesu zum ewigen Leben.

Amen.

Vierte Andacht.

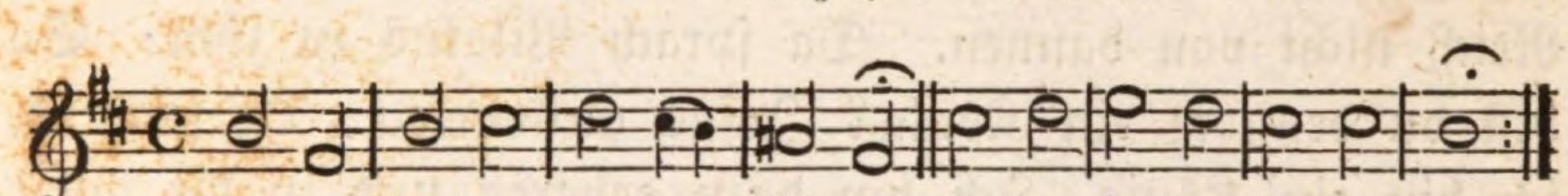
Die Geißelung.



Die Geißelung.

Fürwahr, er trug unsre Krankheit.
Alle: Und lud auf sich unsre Schmerzen.

Mel. Der am Kreuz ist meine Liebe.



Es wird in der Sünder Hän=de ü=ber=liefert Gottes Lamm,
daß es al=len Fluch ab=wende, der vom Falle auf uns kam.



Je=sus steht an unsrer Statt, was der Mensch verdienet hat,



büßt er wil=lig und er=dul=det, was der Sünder hat verschuldet.

Da führten sie Jesum von Kaiphas vor das Richthaus. Und es war früh. Und sie gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern Ostern essen möchten. Da ging Pilatus zu ihnen hinaus und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen Niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches

er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesum und sprach zu ihm: „Bist du der Juden König?“ Jesus antwortete: Redest du das von dir selber oder haben es dir Andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt,
Alle: Erbarm' dich unser!

Der Heiland steht nun vor dem weltlichen Gericht. Er ist den Heiden überliefert. Da fand er weit mehr Neigung zur Billigkeit und Gerechtigkeit, als vor dem geistlichen Richterstuhl seines eigenen Volks. Man muß dem Pilatus das Zeugniß geben, daß er sich viele Mühe gab, Jesum zu befreien. Aber das *sollte* nicht sein, darum konnte er nicht durchdringen. Pilatus war dazu berufen, die völlige Unschuld des Herrn in's hellste Licht zu setzen. Und das that er. Aber der freiwillige Bürge der Sünder *mußte* sterben. Um dem Pilatus deutlich zu machen, daß sein Reich nicht von dieser Welt sei,

beruft sich der Heiland auf das Verhalten seiner Diener, also auch auf unser Verhalten, auf unser Leben. Nach den Christen beurtheilt man Christum, nach den Bürgern des Reiches das Reich selbst. Wir alle sollen durch alles was wir thuen, für Jesum und sein Reich zeugen. O möchte der Herr jederzeit sagen können: „Sehet, was diese meine Diener thuen. Daraus erkennet die Natur meines Reiches." Aber wie? Ist Christus noch nie durch uns und um unsertwillen geschmähet worden? Hat die Welt noch nie sagen können: „Sehet doch die Christen, da werdet ihr finden, daß es mit dem Christenthum nichts ist. Sie sind ja nicht besser als wir."

Was mag wohl in Pilatus Seele vorgegangen sein, als er das traurige Wort sprach: „Was ist Wahrheit?" Er muß geglaubt haben, daß es eigentlich gar keine Wahrheit gebe, und nun trat ihm doch in dem Herrn etwas ganz Besonderes entgegen. Er konnte sich nicht zurecht finden. Das ist ein trauriger Zustand, wenn man über die Wahrheit nicht im Klaren ist. Haben **wir** eine Antwort auf die Frage des Pilatus? Ja wohl, wir haben eine Antwort, aber nur **eine**: **Jesus Christus ist die Wahrheit!**

Laßt uns beten:

Gieb uns, o Herr, daß man an uns deine Wahrheit erkenne, daß man an uns sehe, dein Reich ist nicht von dieser Welt. Mache uns, die wir ja hier keine bleibende Stätte haben, mache uns zu Bürgern in deinem Reich und hilf uns aus zur ewigen Herrlichkeit.

Alle: **Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber Herr und Gott! Amen.**

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.



Und da Pilatus das gesagt, gieng er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr habt aber eine Gewohnheit, daß ich euch Einen auf Ostern losgebe. Wollt ihr nun, daß ich euch den Juden König losgebe? Da schrieen sie wieder allesammt und sprachen: Nicht diesen, sondern Barabbam! Barabbas aber war ein Mörder. Pilatus aber antwortete und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, von dem gesagt wird, er sei Christus? Sie riefen aber Alle und schrieen und sprachen: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Der Landpfleger aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn Uebles gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie lagen ihm an mit großem Geschrei, schrieen noch mehr und sprachen alle: Kreuzige ihn! Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm überhand. Da aber Pilatus sah, daß er nichts schaffete, sondern daß ein viel größer Getümmel ward, nahm er Wasser und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig am Blut dieses Gerechten. Sehet ihr zu! Da antwortete der

ganze Haufe und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsre Kinder! Da gedachte Pilatus dem Volk genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschehe und gab ihnen Barabbam los, der um Aufruhrs und Mordes willen war in's Gefängniß geworfen, um welchen sie baten; Jesum aber übergab er ihrem Willen, daß er gegeißelt würde.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt.
Alle: Gieb uns deinen Frieden!

Wir sehen einen wüthenden Volkshaufen vor uns, und den Landpfleger von diesem Haufen im öffentlichen Gerichtsverfahren besiegt. Da sieht man, ob des Volkes Stimme Gottes Stimme ist, oder nicht. Aber es mußte so gehen nach vorbedachtem Rath und Willen Gottes. Auch der wüthende Volkshaufe kann nichts thun wider Gottes Rath und Willen. Das vermindert jedoch ihre Schuld nicht. Zum letztenmal konnte das Volk wählen zwischen Segen und Fluch, zwischen Leben und Tod. Es konnte wählen zwischen Jesus und Barabbas. Es wählte den Barabbas und mit ihm Fluch und Tod. O, ein furchtbarer Tausch! Aber er ist seitdem oft genug wieder getroffen worden.

Pilatus sagt, er sei unschuldig am Blut dieses Gerechten. Das ist er zwar keineswegs, aber wir wollen davon nichts weiter sagen, sondern das entsetzliche Wort hören: „Sein Blut komme über uns und über unsre Kinder.“ Ach, das ist kein Gebet, wie es arme Sünder stammeln: „Dein Blut komme über uns und über unsre Kinder, daß es uns rein mache von allen Sünden.“

Es ist ein schauerlicher Fluch. Nie ist ein ensetzlicheres Wort gesprochen, nie ist ein Wort entsetzlicher erfüllt worden. Die Flammen, welche Jerusalem verzehrten, die Blutströme, welche sich in die Gluth mischten, die Decke Mosis, welche noch jetzt vor den Augen des verstoßenen Israel hängt, die Schmach, welche diesem von Gott einst so hoch geehrten und so zärtlich geliebten Volk aufgedrückt ist, der durch Jahrhunderte sich hindurch ziehende Jammer, worunter das Volk seufzte, ja der Fluch, welcher so oft schon von diesem Volk ausgegangen ist, als ein Ausfluß des auf ihm liegenden Fluches, das alles giebt uns schreckliche Kunde von der Erfüllung des Wortes: Sein Blut komme über uns und über unsre Kinder. Ach, daß bald die Fülle der Heiden einginge, und mit ihnen auch die Reste von Israel weinend kämen und betend! —

Pilatus nahm Jesum und ließ ihn geißeln. Nicht Wiederholung der uns zur Zerknirschung unsres Herzens deutlich genug beschriebenen tödtlichen Marter unseres Herrn, nicht einzelne Zergliederung derselben ist es, was mein Herz jetzt will, sondern dank- und liebevolle Anbetung zu den Füßen dessen, der so viel litt, so unaussprechlich viel für mich und für uns Alle, an unsrer Statt, zu unser aller Versöhnuug, zu unserm ewigen Heil. Das ist's, was das gläubige Herz erfüllt und hinreißt bei der schmählichen, schmerzlichen, bluttriefenden Geißelung unsers Mittlers und Versöhners.

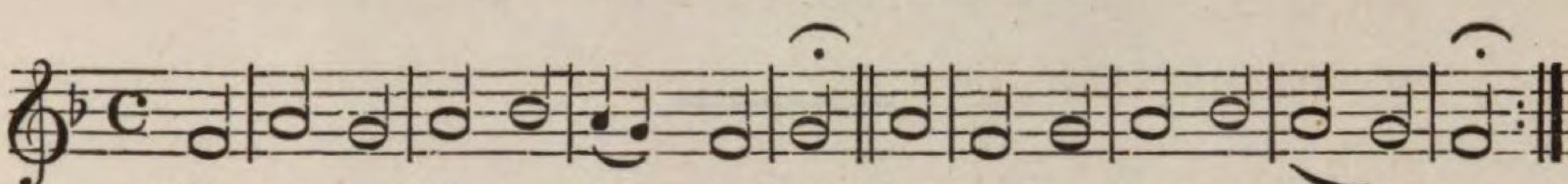
Laßt uns beten:

Herr Jesu Christe, laß dein Blut über uns kommen zu einem ewigen Segen, daß es uns reinige von aller Untugend

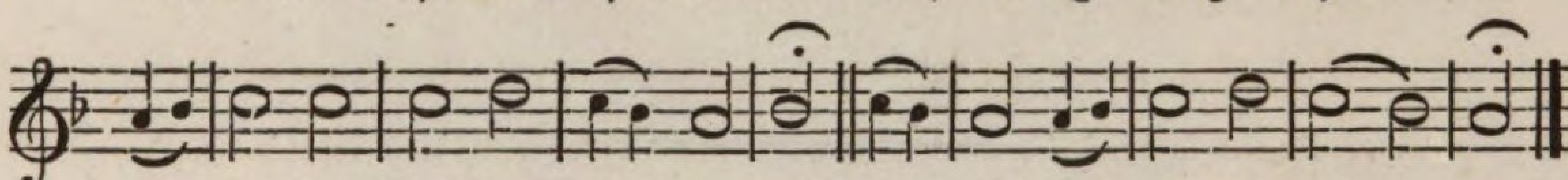
und befreie von aller Gebundenheit. Gieb, daß wir dich allein wählen und keinen andern. Wir wollen dir allein angehören. Gieb dich uns zum Eigenthum. Deine schmerzliche und schmachvolle Geißelung gewinne dir auf immer unser Herz, tödte in uns alle Fleischeslust und tröste uns in unsern Schmerzen.

Alle: Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber Herr und Gott!

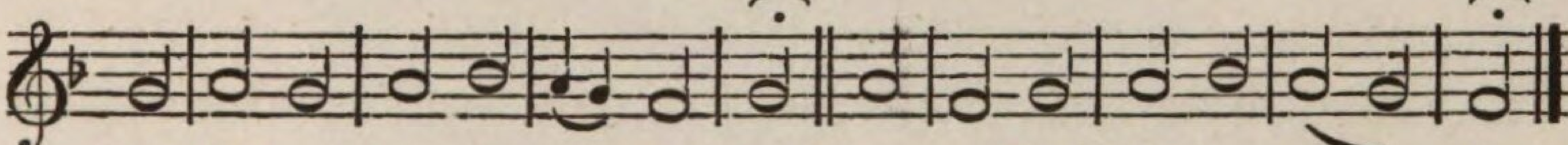
Mel. Die Wanderschaft in dieser Zeit.



Wir wollen al=le wie wir sein, dem Haupte Treue schwö=ren;
wir wollen ihm und ihm al=lein auf ewig ange=hö=ren.



O un=ser Fürst! ein je=des weiß, daß du für uns ge=stor=ben.



So gieb uns denn zu deinem Preis, was uns dein Tod er=wor=ben.

Herr, gieb und erhalt' uns deinen Frieden, jetzt und immerdar! Amen.

Es ist ein schmerzlicher Anblick. Wie ist ein entsetzenerregender [illegible] Gott einst so hoch gehoben und so glorreich [illegible] Volk aufgerichtet ist, der durch Jahrhunderte sich hin- [illegible] der Fluch [illegible] aus- gegangen ist, als ein Ausfluß [illegible] segnenden Fluches, das alles giebt [illegible] von der [illegible]

[illegible] unaussprechlich viel für mich und für uns Alle, zu [illegible] ewigen Heil. Das [illegible] das gläubige Herz erfüllt und hinreißt bei der schmählichen, schmerzlichen, bluttriefenden Geißelung unsers Mittlers und Versöhners.

Laßt uns beten.

Herr Jesu Christe, laß dein Blut über uns kommen zu einem ewigen Segen, daß es uns reinige von aller Unreinigkeit

Fünfte Andacht.

Die Dornenkrönung.

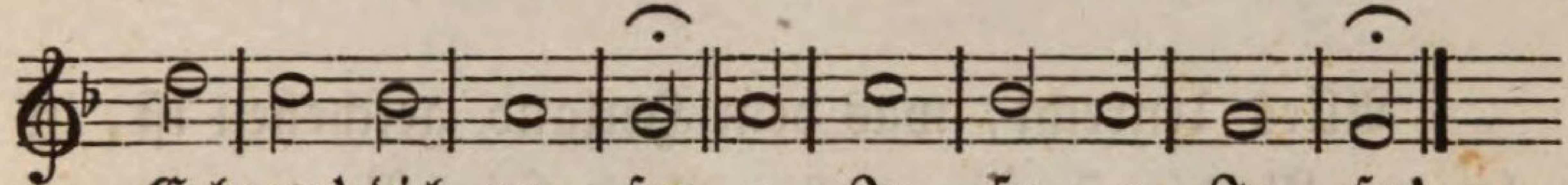


Die Dornenkrönung.

Mel. O Lamm Gottes unschuldig.







Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt, und legten ihm einen Purpurmantel an und ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Kniee vor ihm, spotteten ihn und sprachen: Gegrüßet seist du, lieber Judenkönig! und gaben ihm Backenstreiche, und speieten ihn an, und nahmen das Rohr und schlugen damit sein Haupt und fielen auf die Kniee und beteten ihn an. Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: „Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde." Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: „Sehet, welch ein Mensch!"

Mel. Alle Menschen müssen sterben.
(Jesu, meines Lebens Leben.)



Herr deine Dornenkrönung
Alle: Lehre uns die Natur des Kreuzreichs!

Alles Unrecht, was dem Heiland geschehen ist, ist lauter Verdienst für uns. Auch sein Purpurmantel ist verdienstlich für uns. „Treue erhält sich in Demuth verhüllet.“ Wenn uns die große Seligkeit, die uns geschenkt ist, nicht stolz machen soll, sonderlich in Zeiten, wo es uns wohlgehet, und wir gelobt werden, so müssen wir uns in des Heilandes Purpurmantel einhüllen, damit wir in der Demuth bleiben. Wie ein furchtsames Kind sich hinter der Mutter versteckt, so muß sich ein Jünger Jesu hinter des Heilandes Schmach vergraben und sich aus dieser Festung nicht herauslocken lassen. Christen müssen nicht prangen wollen mit ihrem priesterlichen und königlichen Schmuck. Was der Welt davon in die Augen fällt, gereicht uns doch zu lauter Spott und Schmach.

Der Purpurmantel und das Rohr war nur eine Schmach. Die Dornenkrone war Schmach und Schmerz zugleich. Der Heiland war ein geborner König und brachte es nicht weiter als zu einer Dornenkrone, zu einer schmerzhaften Krönung, die zugleich eine Schmach war. Das hat bei dem König von Jerusalem, dem ersten nach der Kreuzigung des Herrn, dem Gottfried von Bouillon, einen guten Gedanken erweckt, daß er sich nicht wollte krönen lassen, weil es sich für ihn, einen sterblichen Menschen nicht schicke, da eine goldne Krone zu tragen, wo sein Herr die Dornenkrone getragen. Auch uns ist nichts gut, als die Dornenkrone, die Dornenpracht, eine der Leidensgestalt Jesu abgeborgte Schönheit. Die Spitzen der Dornenkrone müssen die Stirnen der Knechte und Mägde Jesu bezeichnen. So werden sie nicht nur ehrwürdig, sondern auch lieblich. Der eigentliche Gedanke, der aus der Krönung des Herrn bei einem wahren Jünger Jesu entsteht, ist der:

Mel. O du Hüter Israels.



Das Wort des Pilatus: „Sehet, welch ein Mensch!“ tönt durch alle Zeiten und durch alle Völker hindurch, und hat schon Tausenden das Herz genommen. Das ist die größeste Predigt, auf die man immer wieder zurückkommen muß, um sichre Sünder zu erschrecken und ihnen die Sünde zu verleiden; um angefochtene Seelen zu trösten und ihnen die Gnade nahe zu bringen; um Sterbende zu trösten und ihnen das ewige Leben gewiß zu machen. Sehet, sehet, welch ein Mensch!

Herr Jesu, deine Martergestalt im Purpurmantel und in der Dornenkrone soll uns überall hin begleiten, auf allen Wegen, damit wir richtig vor dir wandeln; in jeder Versuchung, damit wir nicht fallen mögen; in jeder Noth, damit wir getröstet werden; in unserm ganzen Leben, damit wir für den Himmel bereitet werden; in unsrer Todesstunde, damit wir selig sterben mögen. Amen.

Da aber die Hohenpriester und die Diener Jesum sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr und ging wieder hinein in das Richthaus und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu lassen? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Darum, der

mich dir überantwortet hat, der hat es größere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn losließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht, denn wer sich zum König macht, der ist wider den Kaiser. Da Pilatus das Wort hörete, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißet Hochpflaster, auf hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern um die dritte Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König! Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euern König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da überantwortete er ihn, daß er gekreuzigt würde.

Christe du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt,
Alle: Gieb uns deinen Frieden.

Warum hat wohl der Heiland dem Pilatus nicht geantwortet? Warum hatte er schon vor dem Hohenpriester stille geschwiegen? Er schwieg wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, wie ein Schaf das verstummet vor seinem Scherer, aus Liebe zu den Menschen, die er erlösen wollte, auch zu denen, die ihn quälten. Er schwieg an der Stelle der Sünder; denen zu gut, deren Bürge er geworden war. Er schwieg, weil sein Leiden damals selbst den Jüngern noch ein Geheimniß war, welches erst nach seiner Erhöhung konnte aufgeschlossen und bekannt werden. Ach wie oft schweigt der Herr auch jetzt noch in unendlicher Geduld, wenn die Menschen ihn höhnen, ja ihn abermal kreuzigen.

Aber er schweigt nicht, wenn eine bekümmerte Seele zu ihm ruft. Da hat er immer eine Antwort. Und dereinst wird er nicht schweigen an seinem großen Tage. Er lasse uns dann etwas Freundliches hören.

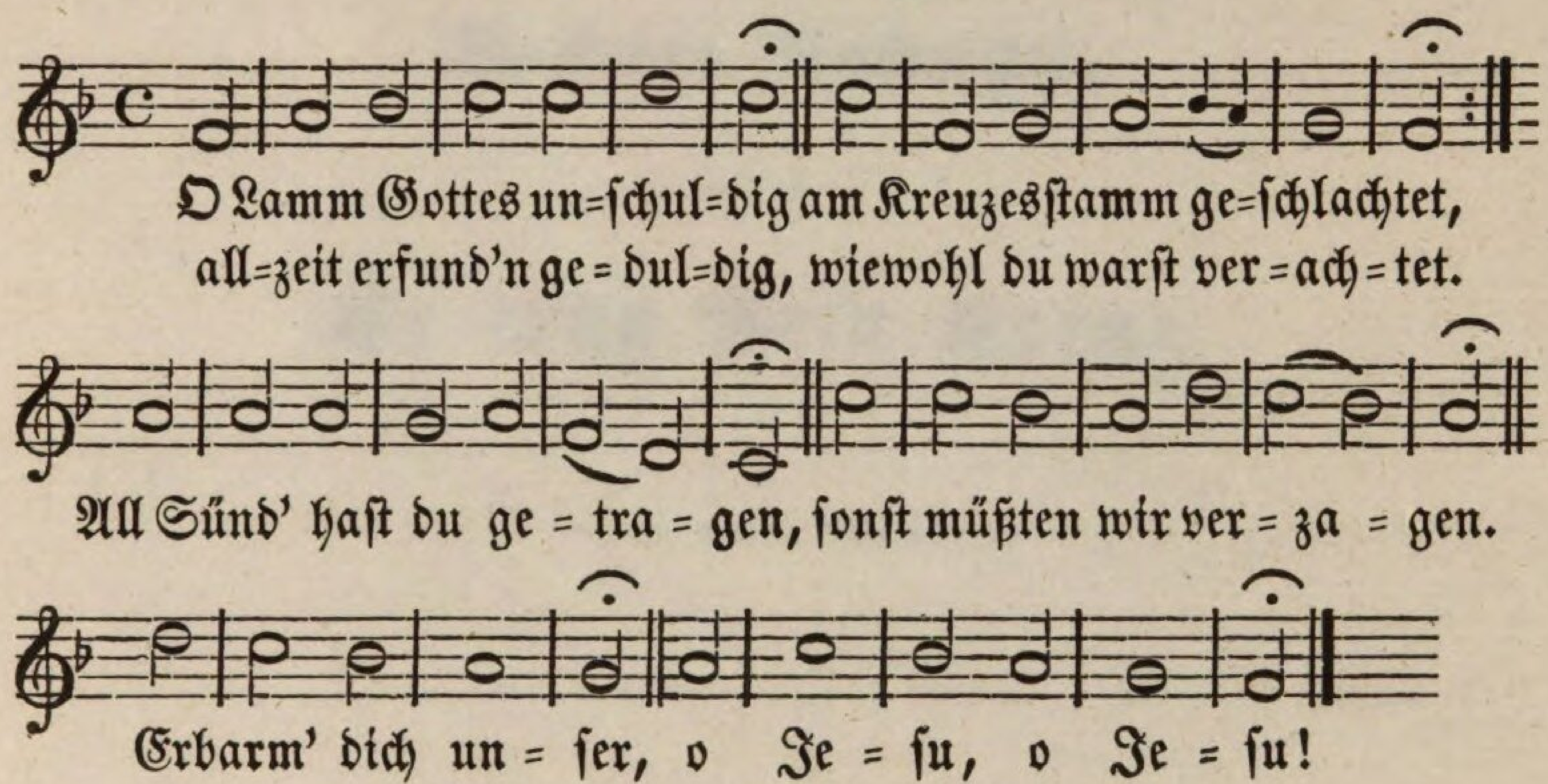
Nun folgt das Todesurtheil. „Pilatus überantwortete ihn, daß er gekreuziget würde.“ Von dem Richthaus des Pilatus ist nichts mehr übrig als die Ruine mit dem Fenster, an welchem er die Worte gesprochen haben soll: „Sehet, welch ein Mensch.“ Von Pilatus wäre wohl kaum das Gedächtniß seines Namens übrig, wenn er nicht das Todesurtheil über den Heiland gesprochen hätte. Ihm war von oben herab Macht dazu gegeben. Er war von Gott dazu bestimmt, das Kreuz des Herrn aufzurichten. Und doch wurde er, der schwache Mensch, von dem tobenden Volk wider seinen Willen dazu gezwungen. So gehen göttliche Geschichte und menschliche Geschichte in einander. Das Kreuz Christi ist der wunderbare Punkt, in welchem der Rath Gottes und der Rath der Gottlosen zusammentreffen, aber freilich nur, um dann für die Ewigkeit auseinander zu gehen. Glauben wir, daß auch in der Geschichte unsres Lebens doch Gottes Rath es ist, der alles leitet. Bleiben wir nur beim Kreuz des Herrn stehen; das ist der rechte Wegweiser nach dem rechten Ziel.

Lasset uns beten:

O Herr, Herr, gehe nicht mit uns in's Gericht; denn wie du verstummen wolltest, so müßten wir verstummen. Demüthiger Jesu, mach' auch uns von Herzen demüthig, vor dir und vor den Menschen. Geduldiger Jesu, lehr' auch uns geduldig sein. Präge dein Leidensbild unserm Herzen tief

ein, daß wir je mehr und mehr in dasselbige Bild gestaltet werden, daß wir der Welt Valet sagen, der Sünde den Dienst aufkündigen, und die Bande zerreißen, an welchen uns eine verkehrte Liebe in's Verderben zog. Herr, ich will mit dir den Schmerzensweg nach Golgatha gehen, ich will dein Kreuz tragen, ich fliehe in deine Wunden, ich suche bei dir, mein Heiland und Hoherpriester, Trost, Heil, Frieden und Seligkeit. O Herr, erbarme dich meiner! Amen.

Mel. O Lamm Gottes unschuldig.



Sechste Andacht.

Er trug Sein Kreuz.



Er trug sein Kreuz.

Herr, sei uns gnädig,
Alle: Und erbarme dich unser!

Mel. An Wasserflüssen Babylon.



Die Kriegsknechte nahmen aber Jesum und führten ihn hin. Und er trug sein Kreuz. Und sie zwangen Einen, der vorüberging, mit Namen Simon von Cyrene, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Ruffi, daß er ihm das Kreuz trüge.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt,
Alle: Erbarme dich unser!

„Er trug sein Kreuz.“ Dabei laßt uns an das Wort denken, das er gesagt hat: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, und nehme das Kreuz auf sich und folge mir.“ Zur Nachfolge unseres Herrn gehört also, daß wir ihm nachgehen auch auf seinem Leidens- und Kreuzesweg. Damit ist aber nicht gesagt, daß das, was man gewöhnlich das Kreuztragen nennt, als ein Beweis anzusehen sei, daß man ein Kind Gottes ist. So unrichtig der Schluß wäre: „Es geht mir wohl, darum bin ich kein Kind Gottes“, eben so verkehrt ist es auch, wenn man schließt: „Ich muß ein Kind Gottes sein, denn es geht mir übel.“ Es ist möglich, daß ein treues Kind Gottes und ein würdiger Diener Jesu bis an das Ende seiner Tage ohne schwere Anfechtungen von Seiten der Welt bleibt, je nach dem die Zeiten und Verhältnisse sind, in denen er lebt. Man muß das innere und äußere Kreuz nicht zum nothwendigen Stück des Christenthums machen. Zwar giebt es Leiden, welche die Kinder Gottes sehr leicht treffen, aber sie müssen nicht allen begegnen. Aber wir wissen: Alle Prüfungen, die wir um des Namens Jesu willen erfahren, heiligen uns und sind uns gut. Auf wen nun so etwas kommt, der nimmt es demüthig auf und denkt: Es ist eine Gnade für mich. Und auf wen so etwas nicht kommt, der wird deswegen nicht verdrießlich, fängt keine Händel an, macht keine ungebührlichen Dinge, und reizt die Welt nicht absichtlich, um sich das Kreuz aufzuladen. Das ist ein unrichtiger und

schädlicher Weg, vor welchem sich Gottes Kinder wohl hüten müssen.

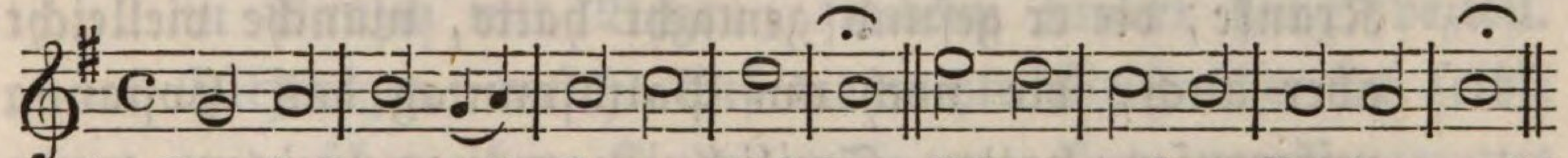
Christi Schmach ist leicht zu tragen,
Selbstgemachte trägt sich schwer.

Laßt uns beten:

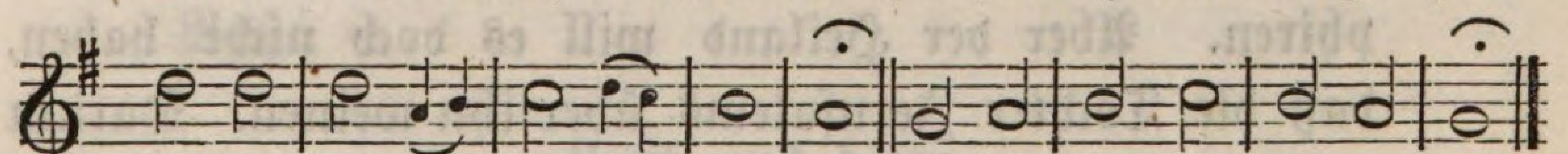
Gieb, Herr Jesu Christe, daß, wenn du es haben willst, wir dir willig und gern das Kreuz nachtragen. Stärke uns Schwache durch deine Kraft, wenn wir unter dem Kreuze seufzen und zagen. Sprich du dann unserm Herzen Trost und Frieden zu. Und behüte uns, das wir nicht des Kreuzes uns rühmen, das unser Hochmuth und unsere Eitelkeit uns aufgeladen hat. O Herr Jesu, laß uns von dir die Demuth lernen!

Alle: Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber Herr und Gott.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.
(Glück zu Kreuz, von ganzem Herzen.)



1. Nun so kommt, ihr Kreuzesbrü=der, folget unserm Bruder nach!
2. Band u. Striemen sind uns Kronen, unser Schmuck u. Eigenthum.



Kommt u. singt ihm neu=e Lie=der mitten in der Todesschmach.
Und die Kerker sind wie Thronen, Schmach u. Schande unser Ruhm.

Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks und Weiber, die klagten und beweineten ihn. Jesus aber wandte

sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt,
Alle: Gieb uns deinen Frieden!

Es thut uns wohl, daß wir doch einige mitleidige Seelen auf dem Schmerzenswege unsres Herrn antreffen. Und mit den Thränen jener Weiber ist es doch etwas anderes, als mit dem Mitleiden, welches am Ende jedem Unglücklichen zu Theil zu werden pflegt. Manche Mutter war vielleicht unter jenen Weibern, deren Kindlein der Heiland auch einmal gesegnet hatte, manche Kranke, die er gesund gemacht hatte, manche vielleicht aber auch, die noch am Palmsonntag das Hosianna mitgerufen hatte. Freilich, man mag weinen, wenn der Gerechte weggerafft wird und die Gottlosen triumphiren. Aber der Heiland will es doch nicht haben, daß die Töchter Jerusalems über ihn weinen. Darum weil der Gerechte nicht unterliegen kann, am wenigsten der, welcher hier, von den Sündern zum Tode verurtheilt, sein Kreuz trug. Sein scheinbares Unterliegen war sein Sieg. Der scheinbare Sieg der Gottlosen war ihr Unterliegen. So ist es noch immer. Wenn wir

sehen, wie ein Gerechter und Nachfolger Jesu verfolgt, unterdrückt, ja getödtet wird, so sollten wir darüber nicht weinen, daß er unterliegt. In dem allen überwindet er weit. — Das göttliche Recht ist elastisch, das heißt: Der ungerechte Schlag, den ich einem Andern gebe, fällt ganz unzweifelhaft mit verdoppelter Stärke auf mich zurück. Darum sagt Jesus: „So man das thut am grünen Holz, was will am dürren werden?" Aber die, welche hier weinten, waren es doch nicht, welche den Heiland kreuzigten, und doch sagt er: „Weinet über euch selbst und über eure Kinder." Es gibt eben Schulden, die nicht nur auf den Einzelnen lasten, welche den letzten Stein aufführen, sondern welche Gesammtschulden des ganzen Volkes sind. Die Verwerfung des Herrn Jesu war eine Gesammtschuld des ganzen jüdischen Volks. Darum erging das Gericht auch über das ganze Volk. Daß aber auch aus einem solchen allgemeinen Gericht diejenigen Einzelnen gerettet werden, welche sich von der Gesammtschuld losmachen, ist gewiß. Denn die Gerechtigkeit Gottes richtet nicht in Bausch und Bogen, sondern immer ganz speziell. Diejenigen, welche auf die rechte Weise über sich selbst und über ihre Kinder weinten, sind gewiß gerettet worden. Die rechten Thränen sind die Thränen der Buße.

Laßt uns beten:

Herr Jesu Christe, du hast auf deinem Todeswege noch — nicht an dich selbst, sondern an die Verlornen gedacht, welche zu suchen und selig zu machen du gekommen warst. Wir danken dir für deine Liebe. Wir wollen auch mit dir gehen

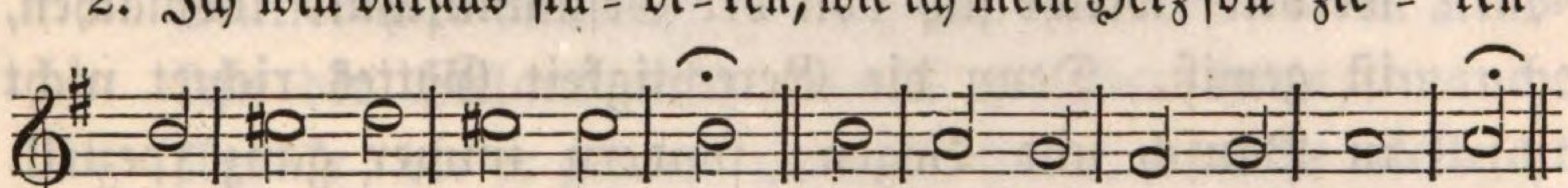
auf dem Weg nach Golgatha. Gieb, daß dieser Weg auch für uns ein Weg der Thränen werde, daß wir weinen über unsre Schuld und über die Schuld unsres ganzen Volks. Du hast es uns schon so oft gezeigt, wie du die, welche Buße thuen, in allen Gerichten wohl zu bewahren weißt. Ach Herr, sei uns barmherzig, wenn deine Gerichte kommen, uns und unsern Kindern! Lehr' uns bedenken zu dieser unsrer Zeit, was zu unserm Frieden dient. Und gieb uns deinen Segen, daß wir auch Andere zum Frieden führen können, zu dem Frieden, der allein in dir ist!

Alle: **Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber Herr und Gott!**

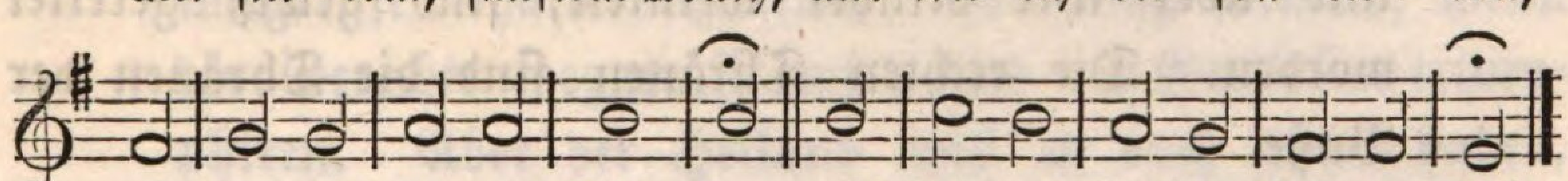
Mel. O Welt, sieh hier dein Leben.
(Nun ruhen alle Wälder.)



1. Wie heftig uns=re Sünden den frommen Gott ent=zün=den,
2. Ich will daraus stu=di=ren, wie ich mein Herz soll zie=ren



wie Rach' und Ei=fer gehn, wie grausam sei=ne Ru=then,
mit stil=lem, sanftem Muth, und wie ich die soll lie=ben,

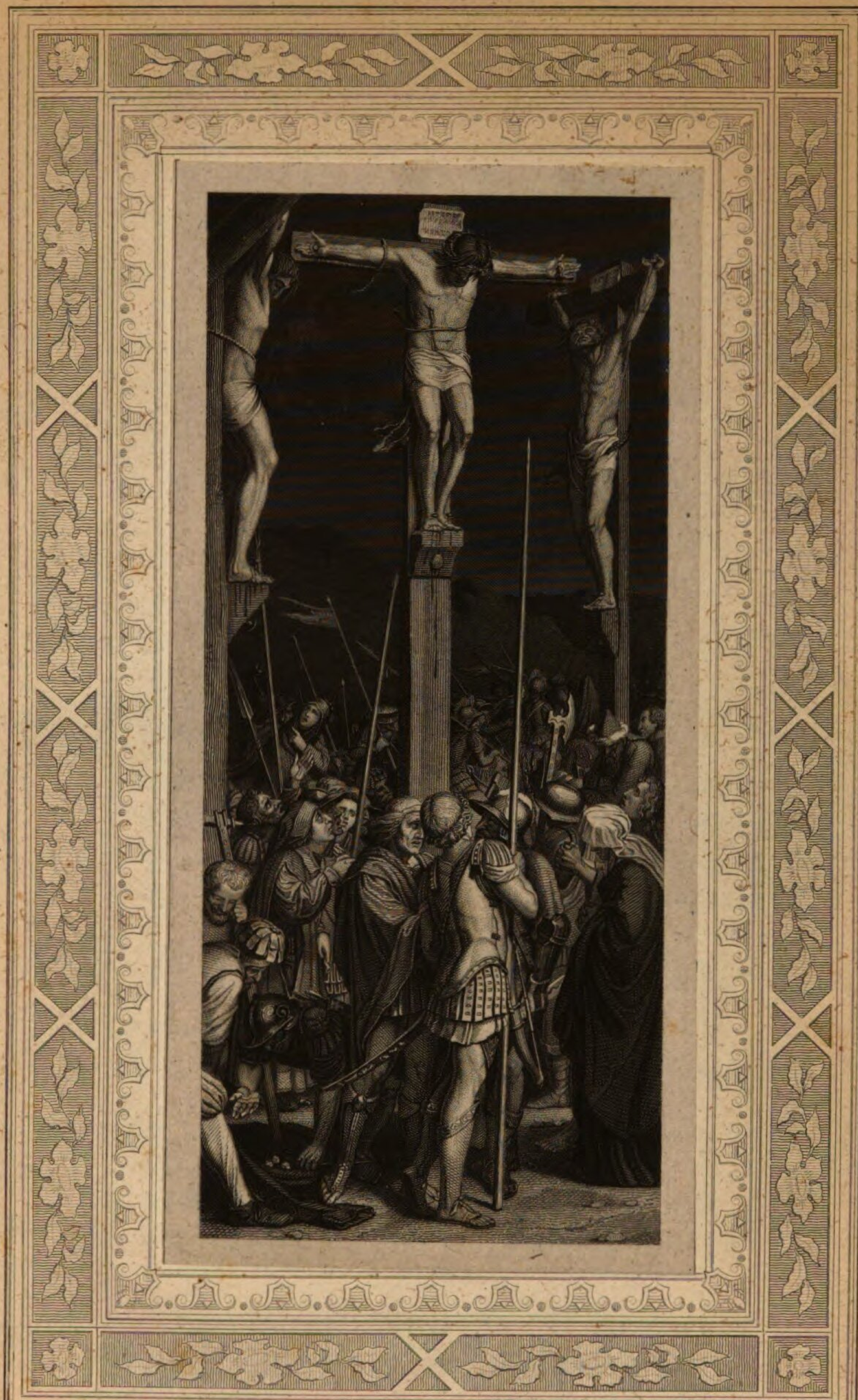


wie zornig sei=ne Flu=then, will ich aus diesem Leiden seh'n.
die mich so sehr be=trü=ben mit Werken, so die Bosheit thut.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns. Amen.

Siebente Andacht.

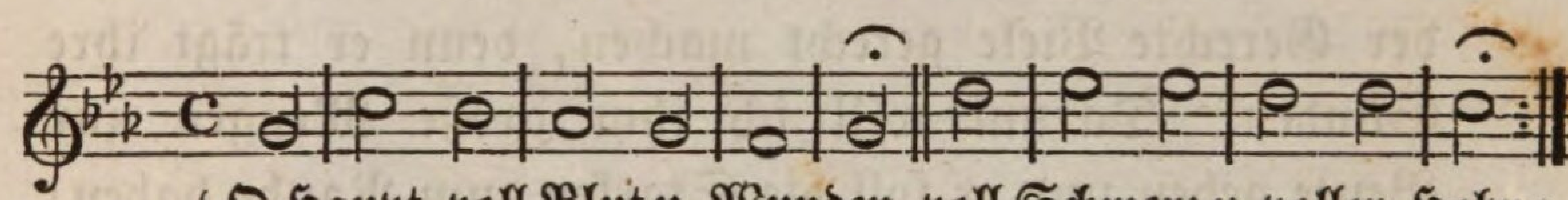
Der Tod des Herrn.



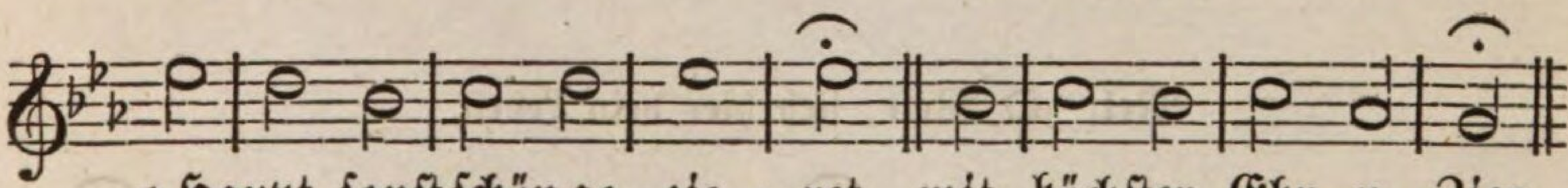
Der Tod des Herrn.

Kyrie, Alle: Eleison!
Christe, „ Eleison!
Kyrie, „ Eleison!
Christe, „ Erhör' uns!

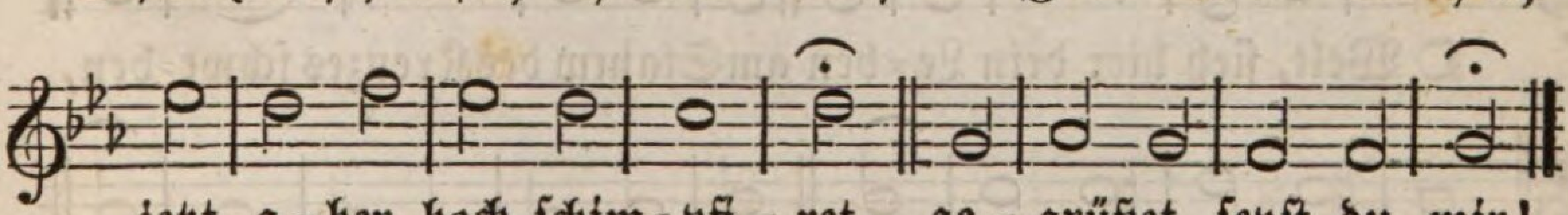
Mel. O Haupt, voll Blut und Wunden.
(Ach Herr, mich armen Sünder.)



1. { O Haupt, voll Blut u. Wunden, voll Schmerz u. voller Hohn;
o Haupt, zum Spott gebun=den mit ei=ner Dornen=kron;
2. { Ach! was du Herr er=dul=det, ist al=les mei=ne Last;
ich, ich hab' es ver=schul=det, was du ge=tra=gen hast.



o Haupt, sonst schön ge=zie=ret mit höchster Ehr u. Zier,
Schau Herr, hier steh' ich Ar=mer, der Zorn ver=die=net hat;

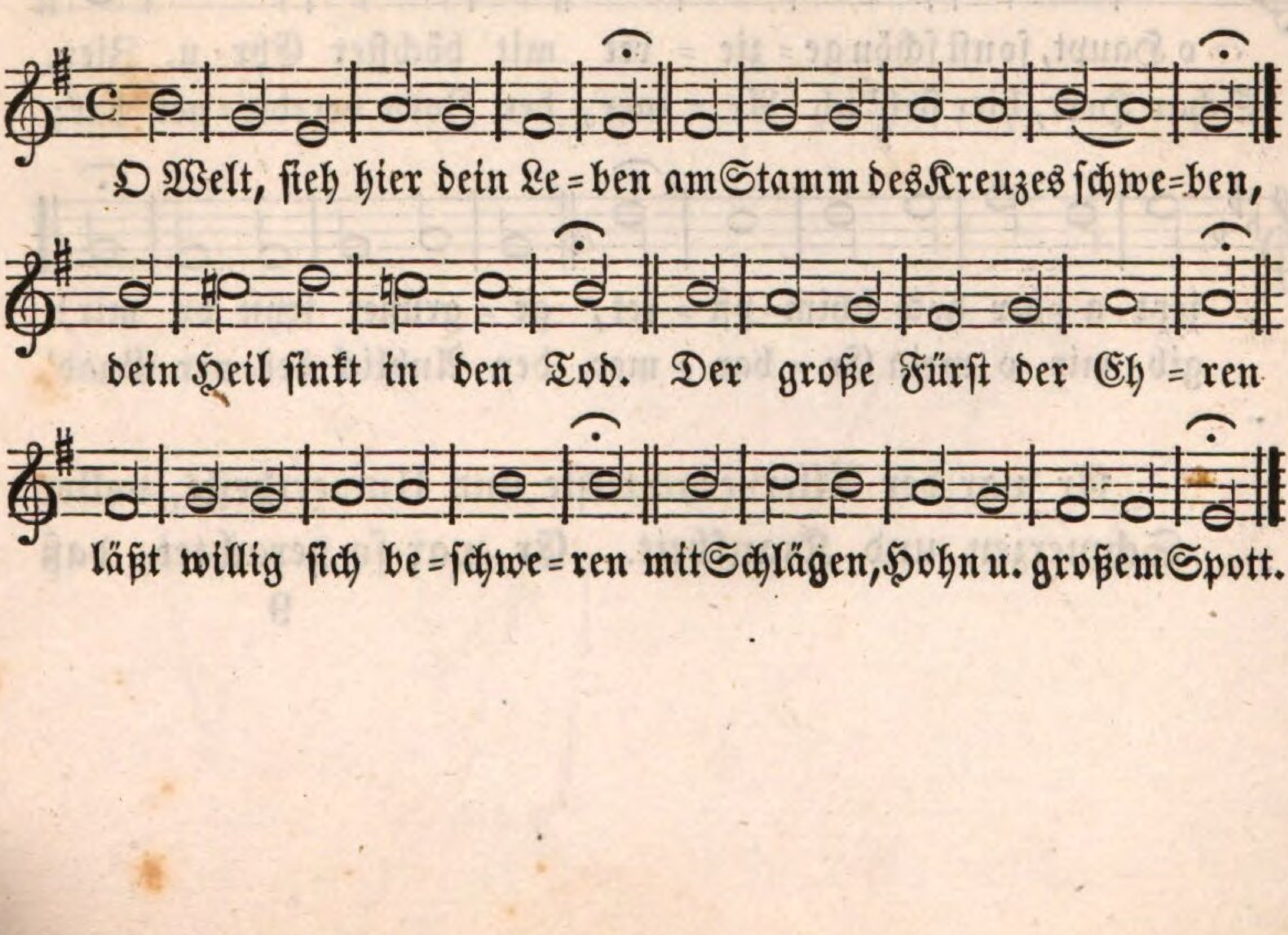


jetzt a=ber hoch schim=pfi=ret, ge=grüßet seyst du mir!
gib mir o mein Er=bar=mer, den Anblick dei=ner Gnad'.

Er war der Allerverachtetste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß

man das Angesicht vor ihm verbarg. Darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplaget und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Und man bestimmte ihm sein Grab bei den Gottlosen, aber er war in seinem Tode wie ein Reicher, weil er Niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntniß wird er mein Knecht der Gerechte Viele gerecht machen, denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm große Mengen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben; darum daß er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Uebelthätern gleich gerechnet ist, und er Vieler Sünde getragen hat, und für die Uebelthäter gebeten.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben.



Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf hebräisch Golgatha. Daselbst kreuzigten sie ihn und mit ihm die zween Uebelthäter, einen zur Rechten, den andern zur Linken, Jesum aber mitten inne. Jesus aber sprach:

Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht,
was sie thuen!

Herr, unsre Sünden haben dich gekreuzigt!
Alle: Wir danken dir, daß du auch für uns gebeten hast!

Und der Uebelthäter einer, die mit ihm gekreuzigt waren, lästerte ihn auch, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Da antwortete der andere und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfangen, was unsre Thaten werth sind. Dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Und Jesus sprach zu ihm:

Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir
im Paradiese sein.

Wir bitten dich, Herr, gedenk' auch an uns in deinem
Reich,
Alle: Und zeige uns das Paradies in unsrer letzten Noth.

Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine Mutter sah, und den

Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter:

Weib, siehe das ist dein Sohn!

Darnach sprich er zu dem Jünger:

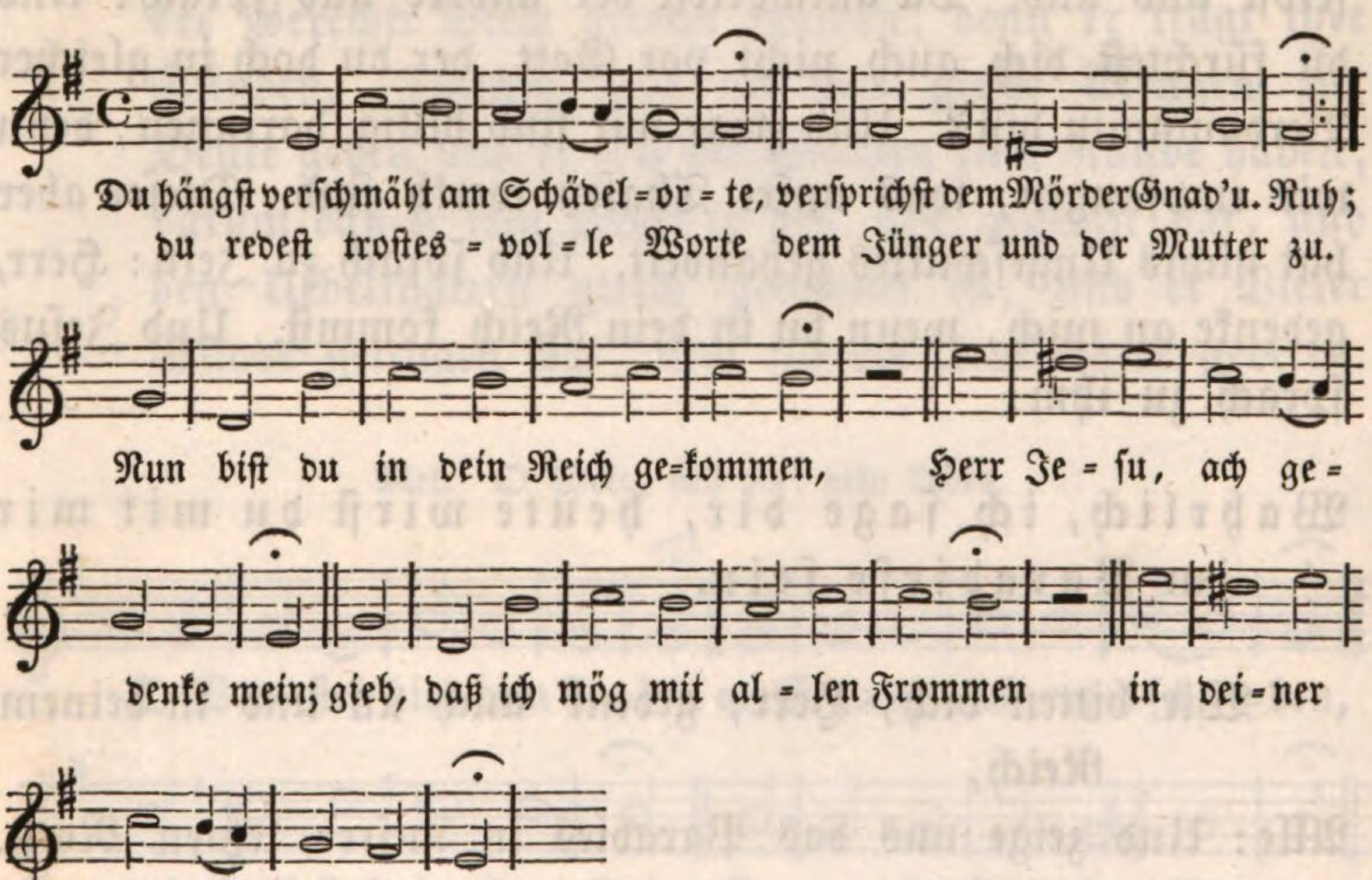
Siehe, das ist deine Mutter!

Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Wir danken dir für das Wort, das du zu dem Jünger sprachst!

Alle: Du wirst ja auch für uns sorgen, und auch uns trösten in unserem Kreuz!

Mel. Ich seh' in bangen Buß-Ideen.



Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land bis an die neunte Stunde, und die

Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: Eli, Eli, lama asabtani! Das ist:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Herr, der du von Gott verlassen warst, daß wir nicht müßten ewiglich verlassen sein:

Alle: O verlaß uns nicht, verlaß uns nicht, auch in unserm Tode nicht!

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben.



Danach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er:

Mich dürstet!

Und es stand ein Gefäß voll Essig da. Bald lief Einer hin, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, hielt ihn Jesum dar zum Munde und tränkte ihn. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, spricht er:

Es ist vollbracht!

Und abermal rief er laut und sprach:

Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!

Und als er das gesagt, neigte er das Haupt, und verschied.

Mel. Heiliger Herre Gott.



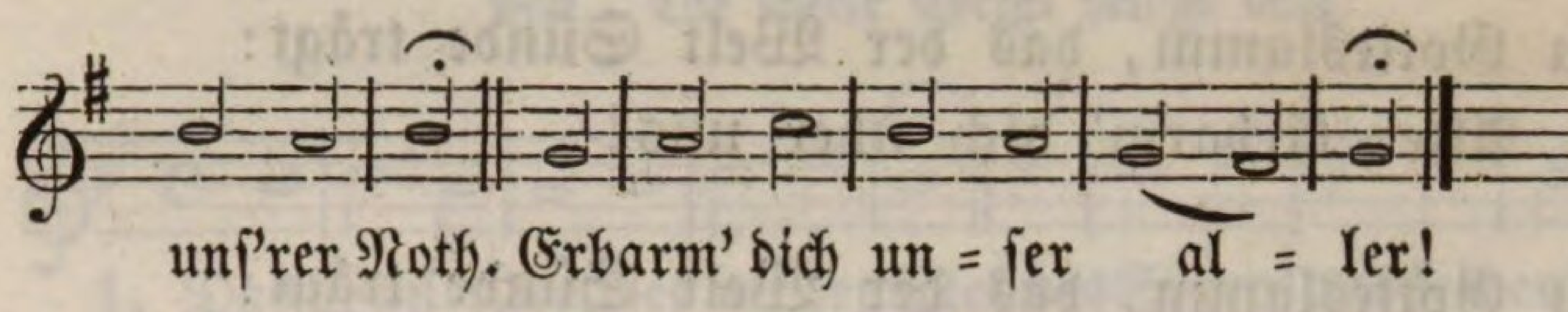
Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Amen.

Laßt uns anbeten:

Herr Gott, Vater im Himmel: Alle: Erbarm' dich über uns!
Herr Gott Sohn, der Welt Heiland: „ Erbarm' dich über uns!
Herr Gott heiliger Geist: „ Erbarm' dich über uns!

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr!
(2. Hälfte.)





Vor Gleichgültigkeit gegen dein Verdienſt und deinen Tod,
vor allem Irrthum,
vor Verwirrungen,
vor Mißverſtand und Verſtellung,
vor leichtſinniger oder finſtrer Schwärmerei,
vor Tumult und Aufruhr,
vor Belials Mordgeiſt und Tücken,
vor dem Betrug der Sünde,
vor aller Sünde:
Alle: Behüt' uns, lieber Herre Gott!

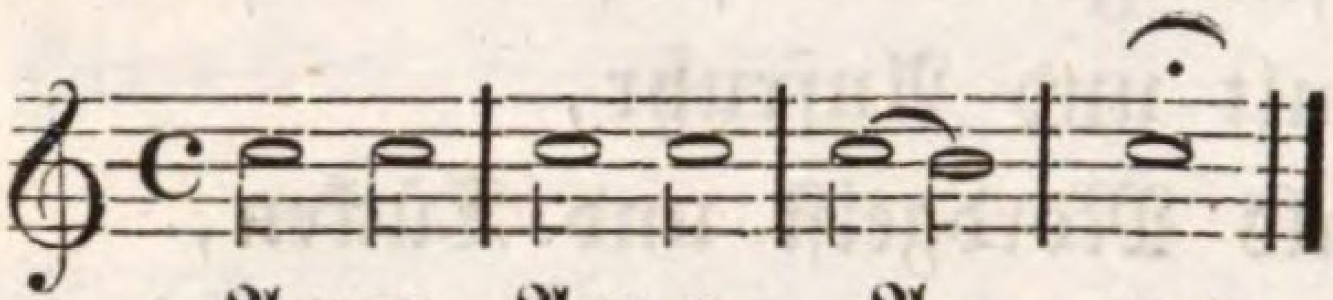
Mit dem Geheimniß deiner heiligen Menſchwerdung,
mit deiner heiligen Geburt,
mit deiner großen Armuth,
mit deinen Verſuchungen,
mit deinem Todeskampf und blutigen Schweiß,
mit deinem bittern Leiden und Sterben,
mit deiner Ruhe im Grabe,
mit deiner glorreichen Auferſtehung und Himmelfahrt,
mit deiner Wiederkunft zu uns oder unſrer Heimholung zu dir:
Alle: Segne uns, lieber Herre Gott!

In allen Stunden der Anfechtung,
in allen Zeiten der Wohlfahrt,
in unſrer letzten Noth,
am jüngſten Gericht:
Alle: Hilf uns lieber Herre Gott!

O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:
Alle: Erbarm' dich über uns!

O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:
Alle: Bekenne dich zu uns!

O du Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt:
Alle: Laß uns deinen Frieden!



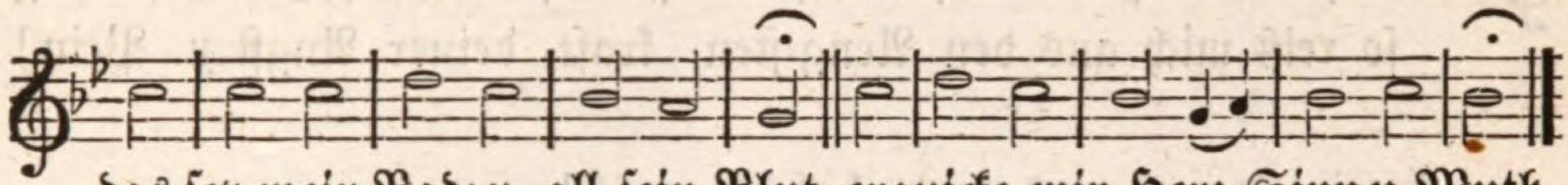
Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuz blieben den Sabbath über, denn desselbigen Sabbaths Tag war groß, baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesu kamen, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsobald ging Blut und Wasser heraus. Und der es gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal sagt eine andre Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Deine heilige Seitenwunde
Alle: Bleib' unsre Zuflucht in aller Noth!

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich.



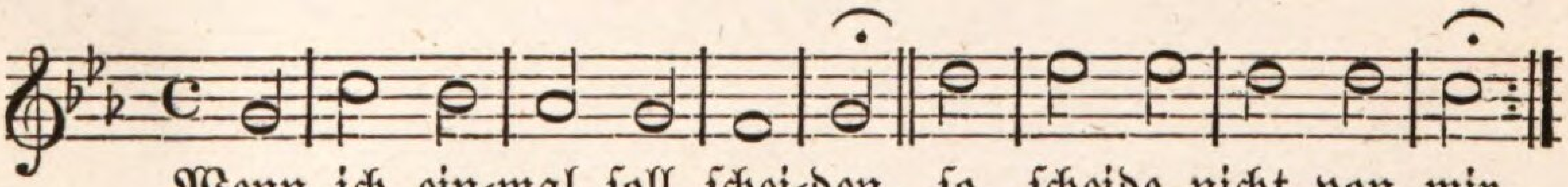
1. Das Wasser, welches auf den Stoß des Speers aus seiner Seite floß,
2. O Jesu Christ, erhöre mich! Nimm u. verbirg mich ganz in dich;



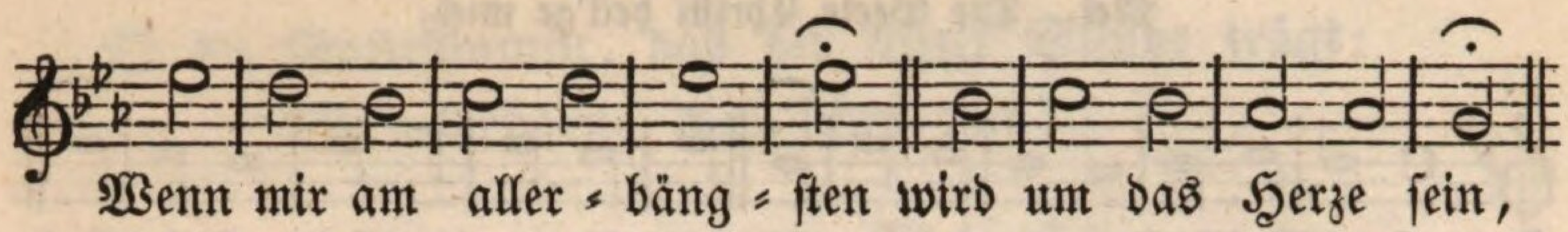
das sey mein Bad; u. all sein Blut erquicke mir Herz, Sinn u. Muth.
schließ' mich in dei=ne Wunden ein, daß ich vor'm Feind kann sicher sein.

Herr Jesu Christe, Gotteslamm, wir fallen an deinem Kreuze nieder und danken dir von ganzem Herzen, daß du auch um unsre Seelen geworben und auch für uns mit dem Tode gerungen hast. O gieb uns, daß wir durch dich der Sünde absterben, die dir so bittre Schmerzen gemacht hat. Tilge aus die Handschrift, die wider uns ist, und nimm uns hin zu deinem Schmerzenslohn. Dein Blut rufe auch für uns arme Sünder um Barmherzigkeit und deine Gerechtigkeit decke unsre Schande zu. Und wenn dereinst unser Mund nicht mehr reden kann, so vertritt du uns vor dem Vater. Und wenn unsre Ohren nicht mehr hören können, so laß deinen Geist in unserm Herzen Abba rufen. Und wenn unsre Augen nicht mehr sehen können, so laß deiner Wunden Licht unsre Leuchte sein. Herr Jesu, segne uns mit deinem Tode im Leben und im Sterben. Amen.

Mel. O Haupt, voll Blut und Wunden.



Wenn ich ein=mal soll schei=den, so scheide nicht von mir.
Am En=de al=ler Lei=den tritt du doch selbst her=für!

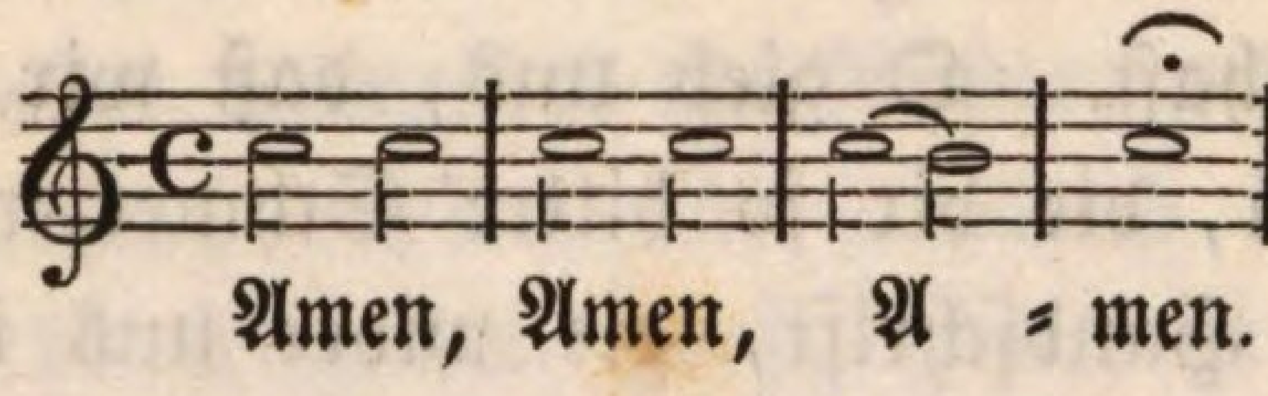




Herr, segne uns und behüte uns!

Herr, laß dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig!

Herr, erhebe dein Angesicht über uns, und gieb uns deinen Frieden!



Achte Andacht.

Die Ruhe des Herrn im Grabe.



Die Ruhe des Herrn im Grabe.

Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum.

Alle: Und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

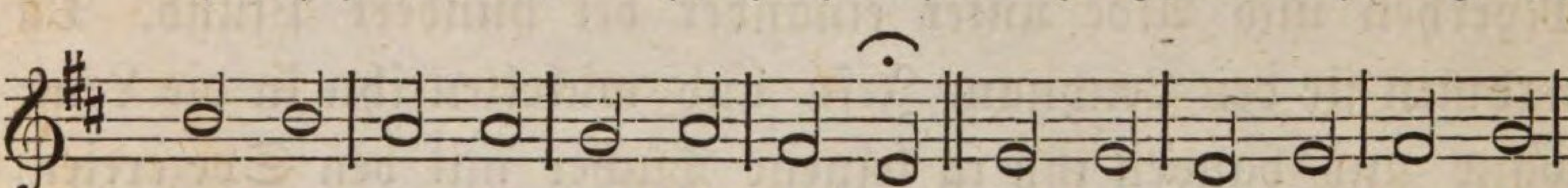
Mel. Du bist's werth.



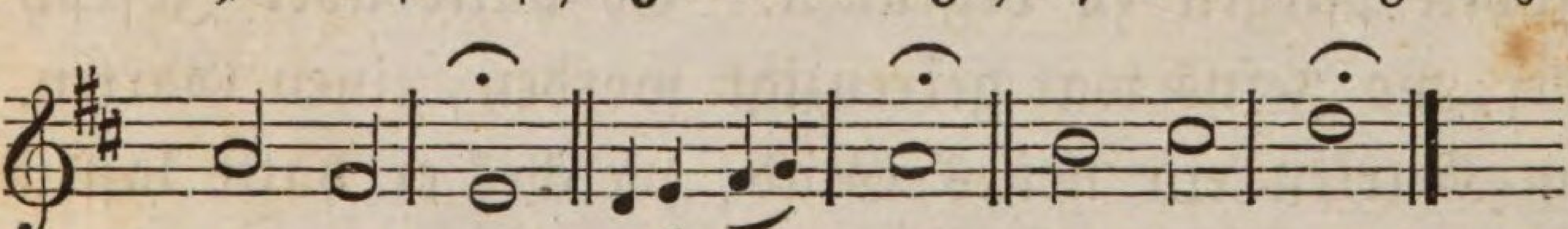
Du bist's werth, du bist's werth, Lamm für deine Todes-müh',



Daß dich jeder Blutstropf ehre, daß das Herz stets nach dir glüh',



je-der Pulsschlag dein be-gehre, und die gan-ze See-le



für und für hang' an dir, hang' an dir.

O Lamm Gottes, das da geschlachtet ward auf dem Kreuzaltar, Preis und Dank sei dir an deinem Grabe für all deine Todesschmerzen! In deinem Tod hast du unsern Tod besiegt, und dein Grab hat unserm Grab das Grauen

genommen. Wir beten an vor deiner Ruhestätte nach den Tagen deines Kampfes. O auch für uns müsse Frieden kommen aus deiner Gruft, Friede für unser verzagtes Herz, unser bekümmertes Gewissen. Herr Jesu, gieb uns den Sabbathsfrieden, die Sabbathsruhe — hier und dort. Amen.

Am Abend desselbigen Tages kam Joseph, ein reicher Mann von Arimathia, ein ehrbarer Rathsherr und ein guter und frommer Mann, der nicht gewilligt hatte in ihren Rath und Handel und auf das Reich Gottes wartete, und ein Jünger Jesu war, doch heimlich aus Furcht vor den Juden, und wagte es, und ging zu Pilato, und bat, daß er dürfte abnehmen den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet hatte von dem Hauptmann, befahl er, man sollte ihm den Leichnam Jesu geben. Und Joseph kaufte Leinwand, und nahm ihn ab. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bei der Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte Myrrhen und Aloe unter einander bei hundert Pfund. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und wickelten ihn in die Leinwand und banden ihn in leinene Tücher mit den Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben. Es hatte aber Joseph an dem Ort, wo Jesus war gekreuzigt worden, einen Garten, und in dem Garten ein neues Grab, welches er hatte lassen in einen Felsen hauen und in welches Niemand je gelegt war. Daselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden und weil der Sabbath anbrach und das Grab nahe war, und wälzten einen großen Stein vor die Thür des Grabes und gingen davon.

Mel. Unendbar Ewiger.



Es war aber allda Maria Magdalena und Maria Joses, auch andere Weiber, die Jesu waren nachgefolgt von Galiläa, die setzten sich gegen das Grab und sahen wie sein Leib gelegt ward. Sie kehrten aber um und bereiteten Spezerei und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz. Des andern Tages, der da folgt nach dem Rüsttag kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach drei Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, denn

der erste. Pilatus aber sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin und verwahret's wie ihr wisset. Sie gingen hin, und verwahrten das Grab mit den Hütern, und versiegelten den Stein.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt,
Alle: Erbarme dich unser!

Vieler Herzen Gedanken sind offenbar worden in den letzten Tagen des Menschensohnes. An seinem Grabe noch offenbaren sich zwei Männer als seine Jünger, die dies bisher noch nicht zu thuen gewagt hatten, Joseph und Nikodemus. Jetzt war es gefährlich, als ein Jünger des Gekreuzigten gekannt zu sein — und jetzt gerade traten die beiden offen hervor. O wie gut sind Zeiten der Verfolgung und der Gefahr! Sie treiben zur Entscheidung. Daß auch wir gerade dann, wenn es Schmach und Spott einbringt, mit einem offenen Bekenntniß zu unserem Herrn bei der Hand sein möchten! Wie mag es ihnen gewesen sein, als sie die Leiche Jesu vom Kreuz abnahmen, und in das Grab trugen. Ach, dieses Begräbniß war wohl das schmerzlichste, dem jemals liebende Seelen beiwohnten. Wenn Einer dem Sarge einer geliebten Person folgen muß, der soll nur daran denken, wie die Jünger und Maria mit der Leiche des Heilandes gingen. — Sein Sterbekleid hat das Sterbekleid aller seiner Jünger zum voraus geheiligt. Seine Ruhe im Grabe hat unsre und aller Gläubigen Ruhe geheiligt. Seit der Heiland im Grabe lag, sind die Begräbnißstätten der Christen Gottesäcker geworden. — Jeden Abend, wenn wir uns

zur Ruhe legen, wollen wir an Seine Ruhe denken, damit auch diese unsre tägliche Ruhe durch ihn geheiligt werde. — An unserm Herrn ist alles verdienstlich. In diesem Sinn haben die Alten gesungen:

Dein Kreuz laß sein mein'n Wanderstab,
Mein' Ruh' und Rast dein heilig's Grab;
Die reinen Grabetücher dein
Laß meine Sterbekleider sein.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr.



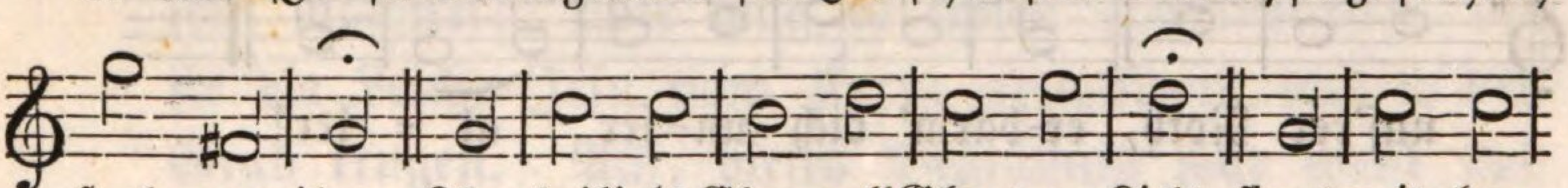
Das Grab des Heilandes war wohl verwahrt: ein großer Stein und Hüter vor der Thür, der Stein versiegelt. Aber der Heilige Gottes konnte vom Tode nicht gehalten werden. Sein Grab war keine Stätte des Todes, sondern des Lebens. Das Weizenkorn war nun in die Erde gefallen und erstorben. Im Grabe regten sich schon die Auferstehungskeime. Da, als der Löwe aus Juda als ein erwürgtes Lamm in's Grab sank, da war der Schlange der Kopf zertreten. Die Hölle

war besiegt. O was mag damals in der unsichtbaren Welt alles geschehen sein! Der Himmel triumphirte. Die Engel rüsten sich zum Lobgesang, der nach vierzig Tagen dem großen Sieger entgegentönen soll. Wir stimmen in ihre Lieder ein. Und Abraham und alle Gläubigen des alten Bundes, sie freuen sich über diesen Tag. Aus der Erniedrigung kam nun gleich die Erhöhung. Er hat sich selbst erniedrigt und war gehorsam bis zum Tod am Kreuz, bis in's Grab. Sein Erliegen war sein Triumph. Herr, hilf uns, auch darin dir nachzufolgen, und leg auch uns bei den Keim der Unverweslichkeit, der Auferstehung! Gieb auch uns ewiges Leben und ewigen Sieg!

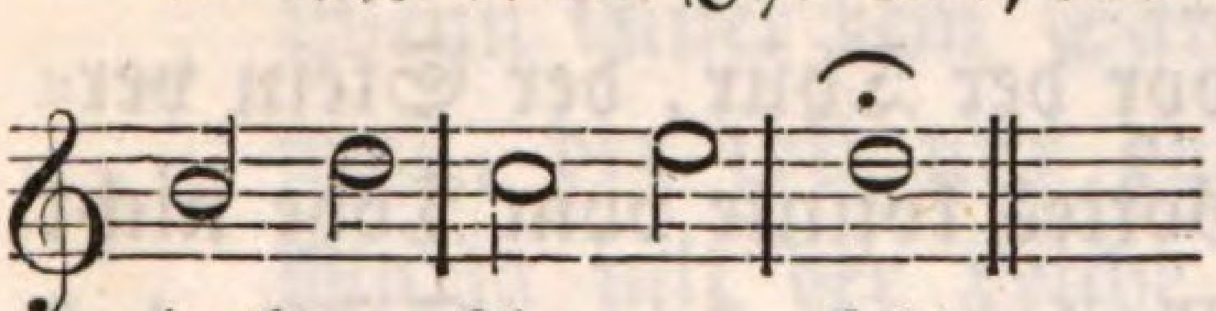
Mel. Die Gottes Seraphim.



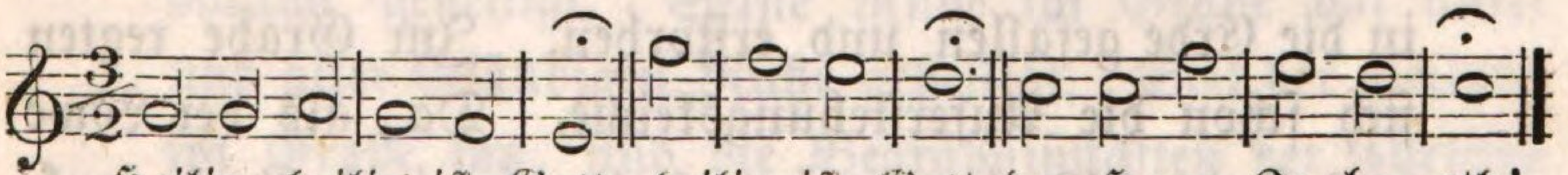
1. Die Gottes Se = ra = phim er = he = ben ihre Stimm mächtig u.
2. Und Je = su Brautgemein' sein Fleisch u. sein Gebein, singt fröhlich



froh vor ihm. Ihr heilig's Chor voll Glanz u. Licht singt mit be=
A = men drein. Ihr Lied, das hier u. droben tönt, ist: Dank sei



decktem An = ge = sicht:
dem, der uns ver = söhnt!



Heilig, heilig ist Gott, heilig ist Gott, der Herre Ze = ba = oth!
Eh=re dem Gotteslamm am Kreuzesstamm! Ehre Gott u. dem Lamm!

Darnach sahe ich, und siehe, eine große Schaar, die Niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen vor dem Stuhle stehend und vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, schrieen mit großer Stimme und sprachen: Heil sei dem, der auf dem Stuhle sitzt, unserm Gott und dem Lamm! Und alle Engel standen um den Stuhl und um die Aeltesten und um die vier Thiere und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht, und beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Und es antwortete der Aeltesten einer und sprach zu mir: Wer sind diese mit den weißen Kleidern angethan? Und woher sind sie gekommen? Und ich sprach zu ihm: Herr du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Darum sind sie vor dem Stuhle Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Stuhl sitzt, wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten. Es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Unser Vater in dem Himmel. Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. Unser täglich Brod gieb uns heute, und vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir unsern Schuldigern vergeben; und führe

uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel; denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Mel. Jesus Christus blick dich an.

